

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatlich 3.50 bei der Geschäftsstelle 3.70 in den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten 3.80 durch die Post 3.50

auschl. Postgebühren ins Ausland 6 Mark in deutscher Währung 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tagesblatt Posen.

mit illustrierter Beilage 30 Gr.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

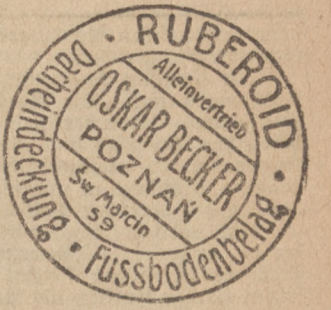
Postfachkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettizeile (38 mm breit) 45 Gr. (Anzeigenteil 15 Groschen) für die Millimeterzeile im (Reklameteil 45 Groschen) Sonderlatz 50% mehr. Reklamepettizeile (90 mm breit) 135 gr

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Auslieferung hat der Bezieser keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



An der Bahre des deutschen Reichspräsidenten.

Der deutsche Reichskanzler zum Tode. — Offizielle Trauerkundgebungen. — Die Teilnahme des Auslandes. — Eine Erklärung der deutschen Reichsregierung.

Friedrich Ebert †.

Dieser Todesfall, der Deutschland betroffen hat, kam in einer Zeit, wo man die Hand dieses Mannes brauchte. Große Entscheidungen stehen bevor, und Reichspräsident Ebert gehörte zu den Männern, die in solchen entscheidenden Stunden immer die Ruhe und die kühle Ueberlegung bewahren. Seine Art, ausgleichend und vermittelnd zu wirken, hat sich in der Zeit nach dem Kriege, in der schwersten Zeit Deutschlands, bewährt. Als er an die Spitze gestellt wurde in der Zeit des Wirrwars, in der Zeit, da das Heer in gewaltigem Strom zurückfloß, da es von gewissenlosen Agitatoren aufgehetzt wurde, da der Bolschewismus das Feuerhaupt erhob, in der Zeit, da mancher Bürger des Staates kopfschüttelnd stand, stand Friedrich Ebert in Berlin an der Spitze und in Verhandlungen, die Tausende währten, in Verhandlungen und Anordnungen, von denen das Schicksal des deutschen Volkes abhing, war er unermüdlich tätig, immer die besten Seiten seines Könnens zeigend.

Alle die schweren Ereignisse, die über sein Haupt hincollten, die er zu meistern versuchte, die ihm oft zu meistern gelangen, sie haben seine Gesundheit zwar nicht widerstandsfähiger gemacht, aber seinen Willen konnten die Ereignisse nicht beugen. Alle Parteien des deutschen Volkes, die heute trauernd an der Bahre stehen, sind sich einig in dem Wort: „Ein guter deutscher Mann ist gestorben, und ein Mann, der nicht so leicht zu ersetzen sein wird.“ Wir können die deutsche Presse zur Hand nehmen, welche wir wollen, wir können nach rechts greifen und nach links, überall läßt man diesem Manne Gerechtigkeit widerfahren, überall anerkennt man seine Fähigkeiten, seinen guten Willen, seine lautere Gesinnung und seine Liebe zum deutschen Volkstum, zum deutschen Heimatlande.

Was von ihm zu sagen ist, das wird die Geschichte erst in einem besonderen Urteil zusammenfassen, seine Leistungen für Deutschland heute historisch zu würdigen, heißt Urteile prophazieren. Ebert ist der erste deutsche Präsident gewesen, er kam aus der großen Woge des Unbekannten herauf, er stand an der Spitze des Deutschen Reichs nicht, weil das sein traditionelles Erbe war, er stand an der Spitze in einer Zeit der trübsten und wildesten Verzweiflung, in einer Zeit, da Deutschland von der Welt besudelt wurde, da es geknechtet und bedrückt an der Erde lag. Eine große Willensäußerung des überwiegenden Volksteiles hat diesen Mann an die Spitze gestellt. Der Lebensweg dieses ersten Reichspräsidenten war kein Rosenweg. Das Glück, das der Führer empfindet, blieb ihm versagt. Seine Führerrolle war anders, sie war der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. Alle wichtigen und großen Zerwürfnisse, die tobten sich zu seinen Füßen aus, und er mußte immer mitten drinnen stehen, um zu schlichten und zu befrieden.

Große Parteikämpfe, die in den letzten Jahren ausgefochten worden sind, sie haben ihm selber nichts anhaben können. Alle Spritzer, die auch ihn verdächtigen sollten, sie beslechten ihn nicht. Seine Person stand so über dem Ganzen und schützte sich eins in dem guten Willen zum Besten, daß keiner in Deutschland ihn letzten Endes verdammen kann. Friedrich Ebert stand in der Zeit der Verzweiflung an der Spitze und die Gegenwart wird ein Urteil über ihn nicht fällen. Ebert stand jedoch an der Spitze in einer besonderen Zeit und unter besonderen Umständen, darum wird das Urteil das die Geschichte zu fällen hat, auch unter ganz besonderen Voraussetzungen gefällt werden müssen. Der Sinn der Gegenwart hat sehr oft die Söhne verkannt, die in schweren Zeiten an der Spitze standen, man hat diese Söhne hart verurteilt, ihnen die schlechtesten Motive zugelegt. Man hat das bei allen Führern getan, auch bei Bismarck, die in großen bewegten Zeiten an die Spitze kamen, aber man hat diesen Führern im Laufe der Jahrzehnte den Platz angewiesen, der ihnen zukam. Man ist gerechter und objektiver dem im Sarge Liegenden als dem Lebenden, — darum wird man auch einmal objektiver und gerechter dieses Mannes Dasein umschreiben.

Friedrich Ebert, der ein Heidelberger Kind war und geblieben ist, kam aus den Kreisen des deutschen Volkes, die man für gewöhnlich „die Untersten“ zu nennen pflegt. Aber auch aus diesen untersten Kreisen ist ein Kant hervorgegangen, ein Beethoven, ein Schiller, ein Schubert. Auch diese untersten Kreise brachten die Geister hervor, die an der Spitze des Volkes standen. Wenn nun aus diesen tiefen Kreisen einmal ein Mann an die Spitze des deutschen Volkes kam, so ist das keine Schande für das deutsche Volk, sondern ein Zeichen für die Kraft, die in diesem Volke schläft, bis ein Zufall sie ans Licht erhebt. Aus allen Kreisen des Volkes brach einmal die Flamme, mochte es eine verzehrende oder eine erweckende sein — und meist hat die Gegenwart diese Flamme verflucht. Erst die Nachkommen haben das Urteil

gefällt, und es fiel fast immer gerecht aus. Friedrich Ebert, der aus einer armen Schneidersfamilie stammt, hat sich seiner Herkunft nie geschämt, er hat seinen hohen Posten mit ehrlichem Stolz getragen, und er hat die Würde bewiesen, die dem obersten Beamten des Deutschen Reiches zukam. Das allein hat ihm die Sympathien geweckt und erhalten, und darum trauert heute Berlin und das große Deutschland.

Die Auslandsdeutschen stehen all dem Streit in Deutschland, in dem die verschiedenen Parteien wagen, sachlich gegenüber, ihnen ist im Auslande der Parteistreit ein Fluch. Sie blicken ruhiger über die Grenzen und sie glauben auch ein sachlicheres Urteil zu besitzen. Friedrich Ebert zeichneten vor allen Dingen große menschliche Züge aus, die ihm die Fähigkeit gaben, allen Kreisen Verständnis entgegenzubringen. Er verurteilte niemanden schonungslos, er glaubte an die gesunde Kraft des deutschen Volkes, und er versuchte immer, oben an der Spitze nicht ein Parteimann zu sein, sondern ein Mann, der allen Interessen zu dienen hat. Den Parteimann Friedrich Ebert, den Sozialdemokraten, haben viele Parteien angegriffen, den Menschen und Reichspräsidenten Ebert hat jeder geehrt, der einmal seine Fähigkeiten kennen lernte.

Nun ist der Tod gekommen, und er hat die Augen zugegründet. Das Schattenland, „aus dem Bezirk kein Wanderer wiederkehrt“, hat den Mantel der dunkelroten Friedensglut um ihn gebreitet. Die Augen sind starr, und der Mund ist stumm. Er wollte jetzt im Juni seinen Posten verlassen, denn die Zeit seiner Tätigkeit, die ihm als vorläufigen Reichspräsidenten zustand, war um, und es sollte der verfassungsmäßige neue Reichspräsident vom deutschen Volke gewählt werden. Friedrich Ebert wollte seine Führerrolle mit der Rolle des stillen Betrachters vertauschen, er wollte sich zurückziehen und beobachtend beiseite stehen. Das war sein Entschluß. Nun ist der Tod hineingekommen in das Zimmer, und er hat ihn zum stummen Betrachter gemacht, zu dem Betrachter, der nichts mehr sagen kann, der nicht mehr raten kann.

Das deutsche Volk hat in dieser letzten Zeit viel durchgemacht und es hat seine großen und wichtigen Führer langsam, aber sicher verloren. Einer nach dem anderen ging dahin, und es waren fast immer die fähigsten Köpfe, von deren großer Begabung die Zukunft abhing. Wie ein schwarzer Schatten lagert noch immer der große Würgengel über Deutschland, und so wandern sie alle hinüber in die schwarzen Gefilde. Rathenau, Helfferich, Stinnes, sie gingen voran und viel zu früh. Nun ging auch Ebert ihnen nach.

Die Teilnahme ist in aller Welt groß und aufrichtig. Überall hat der Tod einen Eindruck gemacht, überall stehen die Staatsoberhäupter auf, um das Beileid auszusprechen. Der Präsident der polnischen Republik hat einen Kondolenzbesuch abstatten lassen, und der Herr Minister Strzyński hat das auch getan. In Italien hat Mussolini den Befehl gegeben, daß alle öffentlichen Gebäude halbmast zu flaggen haben.

Der Tod gleicht alle Schwächen und alle Tüler aus. Er überflutet die großen und die kleinen mit gleicher Gewalt. Alle gehen sie dahin, in das Schweigen, das kein Ende hat. Vergeblich ist freilich kein Tod, weil aus ihm neue Hoffenskraft, neues Vertrauen und neuer Glaube fließt. Wenn dieser Glaube und das Vertrauen im deutschen Volke wieder groß erwacht, dann wird eine Sendung erfüllt sein und auch Friedrich Ebert, der erste deutsche Reichspräsident ist dann nicht vergeblich gestorben. Auch die Deutschen in Polen blicken jetzt auf die Bahre hin, auf der seine sterbliche Hülle ruht, und ein stilles „Ruhe in Frieden“ flüstern die Lippen. Letzten Endes ist ja das Beispiel immer entscheidend. Und der Mensch und Patriot Ebert hat uns ein Beispiel gegeben. Das Beispiel: nicht zu verzagen, immer zu hoffen und der Kraft, die im Volkstum lebt, zu vertrauen...

Kundgebung durch Dr. Luther.

Sogleich nach dem Tode des Reichspräsidenten beschäftigte sich das Kabinett, an dem auch der preussische Ministerpräsident Marx teilnahm, mit den Maßnahmen, die anlässlich des Todes des Staatsoberhauptes notwendig geworden sind. Der stellvertretende Präsident, Reichskanzler Dr. Luther, begann die Sitzung mit folgenden Trauerrede:

„Heute vormittag 10 Uhr 15 Minuten ist der Präsident des Deutschen Reiches, Herr Friedrich Ebert, sanft entschlafen. Auf den vorgestrigen Tag ernster Sorge, den wir mit Bangen verlebten, und auf den gestrigen Tag, der uns Hoffnung brachte, ist nun doch der lebensvernehmende Ausgang der Krankheit erfolgt. Ich bin gewiß, daß nicht nur das deutsche Volk, sondern weit darüber hinaus die zivilisierte Welt aufrichtigen Anteil an dem schweren Schicksalsschlage nimmt. Das Deutsche Reich verliert in Friedrich Ebert seinen ersten Reichspräsidenten. Von seinem Wirken für das deutsche Volk und von seiner Führerschaft in

schwerster geschichtlicher Zeit zu sprechen, wird meine Aufgabe in einer späteren Stunde sein. Heute, im Kreise der Reichsregierung, bringe ich in berechnungsvoller Erinnerung an Friedrich Ebert zum Ausdruck, wie vortrefflich der Heimgegangene seines Amtes als Reichspräsident gewaltet und wie glücklich und erfolgreich die Zusammenarbeit zwischen Reichspräsident und Reichsregierung sich durch seine Klugheit und vaterländische Hingebung gestaltet hat. Wir stehen erschüttert an der Bahre des Staatsoberhauptes, dessen große menschlichen Eigenschaften so oft geholfen haben, sachlich schwierige Fragen zum Nutzen des deutschen Volkes zu lösen. Vielen von denen, die in die Regierung des Reiches berufen worden sind, war er Freund geworden. In tiefer und aufrichtiger Trauer gedenken wir alle des Entschlafenen.“

Die Trauerkundgebung der deutschen Regierung.

Die Leiche des Reichspräsidenten ist Sonnabend nacht aus dem Weisanatorium in das Palais des Reichspräsidenten übergeführt worden. Die Anteilnahme in der Bevölkerung Berlins ist überaus groß. Viele Hunderte von Menschen füllten die Straßen und bildeten Spalier. Die Republikaner trugen die schwarz-rot-goldene Schleife mit einem Trauerflor. Vor dem Gebäude des Reichspräsidenten stand die Vereinigung des Reichsbanners mit umflorten Fahnen. Als der Wagen mit der Leiche kam, entblöhten sich die Säupter, die Reichswehr präparierte die Waffen, die Schutzpolizei salutierte, und die Fahnen senkten sich.

Aus Anlaß des Todes des Reichspräsidenten hat die Reichsregierung heute eine Kundgebung erlassen, die folgende, mit Zustimmung aller Reichsminister beschlossene Würdigung der Verdienste Friedrich Eberts enthält: „Seit er der deutsche Reichspräsident Ebert aus dem Leben abgerufen worden. Tieferschütterter stehen die deutsche Reichsregierung und mit ihr das deutsche Volk an der Bahre des deutschen Staatsoberhauptes. Mit Friedrich Ebert ist der Mann dahingegangen, der unter Einsatz seiner starken Persönlichkeit erreichte, daß in den Wirren der Revolution dem deutschen Staatsleben wieder eine gesetzmäßige Grundlage gegeben wurde. In schwerster Zeit hat er das Amt des deutschen Reichspräsidenten mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und staatsmännischer Klugheit verwaltet und dabei in der Heimat wie im Auslande reiche Anerkennung erworben. In den außenpolitischen Wirrungen, die nach Kriegsende dem Deutschen Reich erwuchsen, hat er die Verantwortung der Entscheidungen auf sich genommen, die nach vielen Mißerfolgen endlich den Weg zum Wiederaufstieg anbahnten. Unparteilichkeit und Gesetzmäßigkeit waren die Richtlinien seiner Amtsführung. Die Charaktereigenschaften des Mannes Friedrich Ebert und die hervorragende Begabung des Staatsmannes, der an der Spitze des Deutschen Reiches gestanden hat, haben ihm bei all denen, die den Mann und sein Wirken kannten, Verehrung und Bewehrung erworben. Er hat dem deutschen Volke und dem deutschen Vaterlande in schwerster Zeit als aufrichter Mann gedient.“

Dr. Luther, Dr. Gehler, Dr. Brauns, Dr. Stresemann, Graf v. Kanitz, Stinck, Schiele, Dr. Reuhans, Dr. Frank, Dr. Krone, v. Schlieben.

Der Befehl an die Reichswehr.

Der Reichswehrminister erließ folgenden Tagesbefehl an die deutsche Reichswehr: „Das Deutsche Reich hat sein Oberhaupt durch einen jähen Tod verloren. Die deutsche Reichsmacht erweist ihrem toten Oberbefehlshaber den letzten Gruß in ehrfurchtsvoller Trauer. Sein Sinn und seine Tatkraft galten ihrem Wohl. Sein Name wird in ehrenvollem Andenken bleiben. Zum äußeren Zeichen unserer Trauer ordne ich an: Die Reichstragsflagge ist auf allen militärischen Gebäuden und an Bord der Schiffe bis nach der Beisetzung halbmast zu hissen. Es ist bis nach der Beisetzung kein Spiel zu rühren. Das Spielen bei Totengedenkfeiern bleibt gestattet.“

Die Beileidsbezeugungen aus aller Welt.

Die deutschen Länder und Städte.

Der Tod des ersten deutschen Reichspräsidenten hat in ganz Deutschland in einem Maße, das über alles Erwarten geht, spontane Trauerkundgebungen hervorgerufen. Die für heute angesetzte Sitzung des Reichstages ist abgesetzt worden, während sich die Sitzung des Reichsrates zu einer kurzen, würdigen Trauerfeier gestaltete.

Das Beileid der Sozialdemokratischen Partei.

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat an die Witwe des Reichspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands steht an der Bahre eines ihrer Größten und Besten. In der politischen und der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung erblickte er den Hebel, um die Welt zu verändern und die Massen des werktätigen Volkes zu politischer und sozialer Freiheit hinaufzuführen.“

In dem Schreiben der sozialdemokratischen Landtagsfraktion heißt es: „Wir alle lamten und ehrien seine ruhige, energische Klugheit, seine Treue für Deutschland und für die Sache des arbeitenden Volkes. Ein edler Mensch, ein glänzender Parteiführer, ein vorbildlicher Reichspräsident ist in Ihrem Gatten dahingegangen.“

Auch von den anderen Parteien gingen telegraphische Beileidskundgebungen ein, die alle das Wirken des Verstorbenen in herzlich gehaltenen Worten schildern.

Vom preussischen Landtag begaben sich der Präsident Bartels sowie der Vizepräsident Dr. von Kries, zum Reichskanzler Dr. Luther, um das Beileid des preussischen Landtages zu übermitteln.

Die Kundgebung der anderen Länder.

Die württembergische Regierung hat ihren Gesandten in Berlin, Staatsrat Dr. Bözler, beauftragt, die aufrichtigste und wärmste Anteilnahme auszusprechen. — Auch der Präsident des

Neue Zusatzausgaben für die Armee.

Der Antrag des Kriegsministers Sikorski. — Die Vertrauensfrage. — Die Kommissionen und die Parteien. — Die Wrangelarmee im Osten. — Aus den Besprechungen im Sejm. — Um das Gesetz über das Versammlungsrecht der Abgeordneten. — Herr Ratajski's Erklärungen. — Scharfer Kampf sieht bevor. (Warschauer Sonderbericht des „Pos. Tagebl.“)

württembergischen Landtages hat ein Weileidstelegramm an den Reichskanzler gerichtet.

Die sächsische Regierung betont in ihrem Telegramm an die Reichsregierung: „Die Verdienste des Heimgegangenen, der in Deutschlands schwerster Zeit an der Spitze des Reiches stand, gehören der Geschichte an. Voller Dankbarkeit gedenkt die sächsische Regierung der unermüdeten Arbeitskraft, mit der der Heimgegangene Präsident in unerschütterlichem Glauben an den Wiederaufstieg des deutschen Volkes sich dieser Aufgabe unterzogen hat.“

Das badische Staatsministerium erließ eine Kundgebung, in der es heißt: „In schwerster Zeit an die verantwortungsvollste Stelle des Deutschen Reiches berufen, hat er dem Vaterlande mit seinen starken Kräften als Politiker und Staatsmann hingebungsvoll und selbstlos gedient. Als echter Volksmann und wahrer Patriot wird Reichspräsident Ebert in der deutschen Volksseele fortleben.“

Das hessische Gesamtministerium hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: „Die hessische Staatsregierung, durch die Nachricht vom Tode des Herrn Reichspräsidenten in tiefer Trauer versetzt, übermittelt an alle Vertreter der Reichsregierung ihre Anteilnahme an dem unersehlichen Verlust, den das deutsche Volk durch den Tod seines ersten hervorragenden Reichspräsidenten erleidet.“

Die meisten der anderen Länder haben in kurzen telegraphischen Formen ihr Weileid ausgesprochen.

Der Senat der freien Reichsstädte und viele andere deutsche Städte sandten ebenfalls Weileidstelegramme. Nicht minder gingen solche von den wirtschaftlichen Verbänden und politischen Organisationen ein.

Die Anteilnahme des Auslandes.

Nicht nur das Inland, sondern auch das Ausland bezeugte große Anteilnahme an dem Tode des deutschen Reichspräsidenten.

In Paris war die Trauernachricht kaum eingegangen, als auch schon um 10 Uhr 30 Min. der Chef des Protokolls, de Fouquieres, beim Botschafter Hoesch erschien und im Namen des Reichspräsidenten der Republik, Doumergue, sowie im Namen des Ministerpräsidenten Herriot sein Weileid zum Ableben des Reichspräsidenten Ebert aussprach. Außerdem haben durch ihre Kabinettschefs ihre Anteilnahme persönlich zum Ausdruck gebracht: Kammerpräsident Painlevé und Senatspräsident de Selves. Beide haben auch die Anteilnahme der Kammer und des Senates zum Ausdruck bringen lassen. Viele Mitglieder des diplomatischen Korps haben bereits ihre Namen in die in der deutschen Botschaft ausliegende Liste eingetragen lassen.

In Italien wurden zum Zeichen der Trauer um den deutschen Reichspräsidenten auf Anordnung Mussolinis alle öffentlichen Gebäude Italiens halbmast geflaggt. — Der Kardinalstaatssekretär Caspari richtete an den Reichskanzler Luther im Namen des Papstes ein Weileidstelegramm.

Ein Trauerspruch aus Neu-York meldet auch von dort allgemeine Trauer. Der Staatssekretär Hughes erklärte, er habe die angenehmsten Erinnerungen an den Verstorbenen, der ihn bei seinem Berliner Aufenthalt im vorigen Jahre empfangen habe. Er habe eine sehr hohe Meinung von den großen Fähigkeiten des Reichspräsidenten und von dem Anteil, den er in der Entwicklung der deutschen Demokratie gehabt habe.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz ihr tiefste empfundenes Weileid ausgesprochen und ihn gebeten, dies der Reichsregierung zu übermitteln. Die Rheinlandkommission hat sich ferner der amtlichen Trauerkundgebung dadurch angeschlossen, daß sie auf ihren Dienstgebäuden die Flagge auf Halbmast gesetzt hat.

Der österreichische Bundespräsident Gainisch, das Präsidium des Bundesrats und der Bundeskanzler Dr. Kamek überbrachten Weileidstelegramme und betonten innigste drüberliche Teilnahme Österreichs.

Der Präsident der Schweizerischen Eidgenossenschaft Bundesrat Mury, hat durch die deutsche Gesandtschaft in Bern der deutschen Regierung das Weileid ausgesprochen, bescheiden auch der Dohen des diplomatischen Korps in Bern, Monfrignone Malione. Auf dem Bundeshaufe in Bern wurde die Flagge auf Halbmast gehißt.

Die letzten Stunden Eberts.

Der letzte Krankheitsbericht.

Die den Reichspräsidenten behandelnden Ärzte gaben heute morgen neun Uhr folgenden Krankheitsbericht heraus: „Heute morgen gegen 5 Uhr machte die Bauchfellentzündung plötzliche Fortschritte, der Kräftezustand des Reichspräsidenten nahm schnell ab. Burselt schlief der Reichspräsident. Die behandelnden Ärzte halten seinen Zustand für hoffnungslos.“

Zum Verlauf der letzten Stunden Eberts schreibt die „D. A. Z.“: „Die Hoffnung, daß Reichspräsident Ebert die tödliche Krankheit doch noch überwinden würde, hat sich nicht erfüllt. Besonders die Tatsache, daß die Temperatur am Freitag plötzlich sank, während der Puls schroff in die Höhe ging, war ein außerordentlich schlechtes Zeichen und in ärztlichen Kreisen hegte man bereits am Freitag abend schwere Befürchtungen. Reichspräsident Ebert hat selbst wohl gefühlt, daß er, trotz seiner guten Konstitution diese so gefährliche, die Herzstätigkeit stark schwächende Krankheit nicht mehr überwinden werde, denn er sprach sich bereits am Freitag abend in diesem Sinne zu den Ärzten und Schwestern aus. Am Freitag noch besuchte seine Gattin, begleitet von ihrer Tochter und dem ältesten Sohn, den Patienten, der jedoch bereits außerordentlich schwach war, obwohl die Ärzte alles taten, um die Herzstätigkeit künstlich zu beleben. Sie waren der Ansicht, daß trotz des schlechten äußeren Aussehens der Reichspräsident im medizinischen Sinne nicht schwach sei und daß seine starke Natur ihm helfen werde, den in den Abendstunden drohenden Fieberanfall zu überwinden. Im Laufe der Nacht trat dann eine weitere Abnahme der Kräfte ein, und besonders die Herzstätigkeit wurde trotz aller Reizmittel immer geringer. Sonnabend morgen war es auch den Ärzten klar, daß menschliche Kunst hier nichts mehr zu retten vermöge, und so wurde die Gattin des Reichspräsidenten und die Kinder in schonender Weise verabschiedet. Sie begaben sich an das Krankenlager Eberts, der jedoch in den letzten Stunden das Bewußtsein verloren hatte. In Agonie dümmerte der Kranke bis gegen 10 Uhr und erwachte dann nur noch einmal für wenige Sekunden. Kurz nach 10 Uhr setzte abermals tiefe Bewußtlosigkeit ein, und 15 Minuten später entschlief der Reichspräsident sanft, ohne die Schmerzen, die sich in der Nacht wieder eingestellt hatten, zu empfinden.“

Die Aufbahrung.

Der Staatssekretär Meißner hatte die schwere Pflicht, die unmittelbaren Maßnahmen nach dem Ableben des Reichspräsidenten zu treffen. Er benachrichtigte den Reichskanzler und die anderen amtlichen Stellen und bat dann um weitere Weisungen. Man kam dahin überein, daß Reichspräsident Ebert während des Tages im Bestattungsinstitut aufgebahrt bleibt und daß Sonnabend abend in aller Stille die Überführung der Leiche zunächst in die Wohnung in der Wilhelmstraße und dann voraussichtlich in den Reichstag erfolgen soll.

Zur Neuwahl des Reichspräsidenten.

Das Mandat Eberts als Reichspräsident wäre am 30. Juni dieses Jahres zu Ende gegangen, jetzt hat ihn der Tod vorzeitig aus seinem schweren Amt abgerufen.

Die Wahl des neuen Reichspräsidenten richtet sich nach dem am 6. März 1924 neu gefassten Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten. Danach ist wahlberechtigt, wer das Wahlrecht zum Reichstag hat, also grundsätzlich jeder, der am Wahltag Reichsangehöriger und 30 Jahre alt ist. Die Wahl ist unmittelbar und geheim. Den Wahltag bestimmt der Reichstag; es muß ein Sonntag oder öffentlicher Ruhetag sein. Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte aller gültigen Stimmen erhält. Ergibt sich keine solche Mehrheit, so findet ein

Bei unseren Besprechungen des Budgets für das Jahr 1925 haben wir stets darauf hingewiesen, daß die Ausgaben sich noch wesentlich über die veranschlagten Summen hinaus erhöhen werden, und daß hierfür vor allem die Mehrausgaben für die Beamtengehälter und das Militär maßgebend sein werden. Nun ist bereits am Ende des vergangenen Jahres eine Nachtragsforderung von 125 Millionen bewilligt worden, von der ein großer Teil für die Errichtung des Grenzschutzkorps im Osten nötig war. Also eine Militärausgabe, wenn auch eine notwendige. Der Kriegsminister Sikorski teilte aber in seiner in der Kommission gehaltenen Rede mit, daß im vergangenen Jahre noch ein weiteres Defizit von 70 Millionen allein für Militärzwecke entstanden sei, und daß er weitere 40 Millionen Erhöhung für die Militärausgaben fordern müsse, die er, wie wir das vorausgesehen haben, anlässlich der eingetretenen Teuerung für Materialien und Arbeit nötig habe. In seiner vor einem Jahre gehaltenen Rede hat Sikorski sehr über den Mangel an Kadern geklagt, er hat vorausgesetzt, daß die Verteidigungswerke in einem ungenügenden Zustand seien und Verbesserungen nötig hätten. Er hat damals den Zwischenhandel bei Militärlieferungen als einen der größten Nachteile für die Spannenbedingtheiten erklärt. Es waren also in der Tat große und wichtige Aufgaben zu erfüllen. Hierzu kommt die wirklich nicht gerade sehr hervorragende Lage, in der sich das polnische Heer hinsichtlich seiner Artillerie- und Munitionsversorgung befand. Alles das sind sehr schwerwiegende und auch sehr kostspielige Dinge, und man kann es also verstehen, wenn Herr Sikorski mit den ihm bewilligten Geldern nicht auskommt. Alles das verhindert aber nicht, daß das Militärbudget zu einer schweren und kaum ertragbaren Last für Polen wird. Es erfordert nun statt, wie vorgesehen, 655 die Summe von 785 Millionen, wozu noch die Ausgaben für das Grenzschutzkorps kommen, die im Budget des Ministers des Inneren verbucht werden, aber dennoch Militärausgaben darstellen. Rechnet man hierzu die Ausgaben für das Heer der Polizeibeamten, so ergibt sich eine Belastung, die auch in diesem Jahre wieder fast die Hälfte aller Einnahmen verschlingt. Es ist dies eine der furchtbaren Notwendigkeiten, die die Lage Polens mit sich bringt, daß es sich nach allen Seiten verteidigen muß, aber noch schlimmer ist es, daß eine Polizei, die etwa zu einer Erleichterung nach einer Seite hin arbeiten würde, also eine freundliche Zusammenarbeit mit Deutschland sucht, in Polen noch so unpopulär ist und bei der Masse noch so wenig Verständnis findet, daß sie kein Minister vorzuschlagen wagt. Herr Sikorski besteht nun, nach Grabski'schem Muster, auf seinen Forderungen, und da er die Vertrauensfrage gestellt hat, so wird er seine Millionen wohl auch erhalten. Der jüdische Abgeordnete Rosmarin machte darauf aufmerksam, daß die amerikanische Anleihe unter der Bedingung gegeben worden sei, daß das Budget im Gleichgewicht bleibe, und er wünschte zunächst zu wissen, wie es möglich sei, die Einnahmen für diese Mehrausgabe aufzutreiben. Auch andere Abgeordnete zeigten sich beunruhigt. Es wurde also beschlossen, zunächst einmal mit Grabski über den Gegenstand zu sprechen. Aber es ist wohl zweifellos, daß man Herrn Sikorski, der allerdings bei der Wagnislosigkeit auf harten Widerstand stößt, nicht gehen lassen wird, so daß schließlich die gewaltigen Mehrausgaben für das Militär bewilligt werden dürften.

Neuordnung der Besetzung der Kommissionen.

Bei der letzten Neuordnung fügte es sich so, daß die deutschen Abgeordneten aus einer Reihe von kleineren Kommissionen verdrängt worden sind, so zum Beispiel aus der Ordnungskommission, die über die wichtige Frage der Auslieferung von Abgeordneten an die Gerichte zu entscheiden hat. Nun wird vom Seniorenkongress abermals ein neuer Verteilungsschlüssel der Plätze beraten, ohne daß hierbei bisher eine Einigung erzielt worden wäre. In den einzelnen Kommissionen aber hat der neue Verteilungsschlüssel bei der rechten und der linken Partei große Entrüstung hervorgerufen, denn es ergab sich, daß zum Beispiel in der Verwaltungskommission, wo sich die Rechte mit den Linken mit 15 gegen 16 Mitgliedern in der Minderheit befinden würden, weshalb die Linken erneut den Sitzungssaal verlassen. Auch in der Kultuskommission

zweiter Wahlgang statt, bei dem gewählt ist, wer die meisten gültigen Stimmen hat. Im ersten Wahlgang gilt also die absolute, im zweiten die relative Mehrheit.

Die Stimmen werden in den Reichstagswahlkreisen gezählt; der Reichswahlprüfungsausschuss stellt das Wahlergebnis im Reich fest. Das Ergebnis wird durch das für den Reichstag gebildete Wahlprüfungsgremium (W. Art. 31) nachgeprüft. Wird die Wahl für ungültig erklärt, so findet eine neue Wahl statt.

Wahlbar ist nach W. Art. 41 jeder Deutsche, der das 35. Lebensjahr vollendet hat. Es könnte also an sich auch eine Frau gewählt werden, da nach W. Art. 109 II Männer und Frauen grundsätzlich dieselben staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten haben.

Der Termin der Neuwahl.

Wie aus Berlin verlautbar wird, bestehen zwischen einzelnen maßgebenden Persönlichkeiten aus Regierungskreisen und aus den Kreisen der Parteien vorläufige Vereinbarungen über den Termin der Neuwahl des Reichspräsidenten. Diese Vereinbarungen waren schon vor der Erkrankung des Reichspräsidenten getroffen und gingen dahin, die Neuwahl des Präsidenten etwa am 3. Mai stattfinden zu lassen. Es bleibt noch die Frage zu entscheiden, ob die zwei Monate, die bis dahin vergehen, im Sinne des Artikels 51 der Reichsverfassung als ein kurze oder lange Frist anzusprechen sind. Daraus würde sich ergeben, ob der Reichskanzler Dr. Luther stellvertretender Reichspräsident bleibt oder nicht, oder durch ein besonderes Gesetz ein anderer Stellvertreter bestimmt wird. Vorwiegend glaubt man, daß die stellvertretende Präsidenschaft des Reichskanzlers Dr. Luther bis zum Termin der Neuwahl aufrechterhalten wird. Technisch wäre natürlich auch ein früherer Termin für die Reichspräsidentenwahl möglich. Als früherer Zeitpunkt käme Anfang April in Frage. Alles weitere muß den Beschlüssen des Reichstages überlassen werden, der den Wahltermin auf Grund des Reichswahlgesetzes selbständig durch Beschluß (nicht durch Reichsgesetz) bestimmt.

Konferenz des Verbandes der polnischen Ansiedler.

Der „Kurjer Poczanski“ berichtet in seiner Nummer vom 24. 2. 1925 über eine Ansiedlerversammlung, in der die Gründung eines Ansiedlerverbandes beschlossen wurde. Der gesamte Bericht, der viel interessantes Material enthält, lautet folgendermaßen:

„Vor ungefähr drei Monaten entstand unter den polnischen Ansiedlern der Gedanke, einen eigenen Verband zu gründen. Die Gründungsversammlung berief sich zu einem provisorischen Vorstand und nahm den Namen des „Związek Polniskich Osadników Kolonij“ (Verbandsverband der polnischen Landansiedler). Der provisorische Vorstand entsandte eine rege Tätigkeit, und es gelang ihm, im Verlaufe von 3 Monaten 34 Kreise zu organisieren, in denen er Zirkel gründete. Nur zwei Kreise traten dem Verbande nicht bei. Am letzten Sonntag fand in Sala Lubraskich im Kollegium Minus der Universität die erste Generalkonferenz des

und in der Handels- und Wirtschaftskommission kam es zu ähnlichen Streitigkeiten. Interessant ist eine Anfrage des Abgeordneten Kordowski (Wjzwolewie) über die Werbetätigkeit der Wrangelarmee in den Ostprovinzen, worüber die Regierung ausführlich Auskunft zu geben versprach.

Sejmung vom 27. Februar.

Auf der Tagesordnung stand das Gesetz, das den Minister zur Herausgabe der Obligationen für die amerikanische Anleihe ermächtigt und das die Absichten des Ministers über die Verwendung der Anleihe gutheißt. (35 Millionen zum Bau von Eisenbahnen, Schaffung eines Wirtschaftsfonds für Ermöglichung von langfristigen Anleihen usw.) Auch müssen durch das Gesetz die Bestimmungen für den Zinsen- und Tilgungsdienst der Anleihe bestätigt werden. Neues wurde bei dieser Gelegenheit nicht vorgebracht. Gruska (Bauernklub) sagte, er sei wenig entzückt von den Bestimmungen, unter denen die Anleihe abgeschlossen worden sei. Sie sei teuer und verstopfe den Anleihemarkt für die nächsten sechs Monate. Allerdings hat Herr Gruska nicht verstanden, wie er es machen würde, um die Anleihe unter besseren Bedingungen abzuschließen. Er will aber eine Bestimmung durchsetzen, die die Verwaltung des Wirtschaftsfonds von der Zustimmung des Sejm abhängig macht. Dem widersetzte sich der Vertreter des Finanzministers, Unterminister Klarner, indem er darauf hinwies, daß die Verwaltung des Wirtschaftsfonds schnell arbeiten müsse, was bei einer jedesmaligen Befragung des Sejm nicht möglich sei. Der Antrag wurde auch zurückgewiesen, dagegen beschlossen, daß die Verwendung des Wirtschaftsfonds auf Grund der Beschlüsse des Ministerrates erfolgen müsse, die im Gesetzblatt zu veröffentlichen sind.

Für die notleidende Bauernschaft werden von seiten der Klassen 25 Millionen als Provisorium als Hilfe zur Beschaffung von Aussaat gefordert. Von seiten der Regierung wird darauf hingewiesen, daß bereits 15 Millionen ausgeworfen worden seien und daß die Regierung auch bereit sei, weit über diese Summe hinauszugehen; aber die Frage, ob diese Summe im Budget festgelegt werden solle, rief doch eine sehr eingehende Diskussion hervor, da man für das Gleichgewicht des Budgets Sorge hegte (die allerdings weit angebracht sind anlässlich der viel größeren Forderungen des Kriegsministers).

Das Versammlungsrecht der Abgeordneten.

Bekanntlich hat im Rundschreiben des Innenministers Ratajski, das die von Abgeordneten in den Ostprovinzen einberufenen Versammlungen von der Genehmigung der Behörden abhängig macht, die größte Aufregung hervorgerufen, und Thugutt selbst hatte scharf gegen diese Verfügung seines Kollegen Stellung genommen. Nun legt Ratajski ein Gesetz vor, wonach alle Versammlungen, die in Polen von Abgeordneten einberufen werden, vierundzwanzig Stunden vorher den Behörden angemeldet werden müssen. Von sozialistischer Seite wie von den Abgeordneten der Wjzwolewie, natürlich noch mehr von weiter links stehenden Gruppen wurde dieser Gesetzentwurf auf das leidenschaftlichste in der Diskussion bekämpft. Der Innenminister hielt bei dieser Gelegenheit eine sehr eigenartige Rede. Er sagte, die Versammlungsgarantie zwar die Versammlungsfreiheit der Abgeordneten, aber die Ausführung müsse durch Gesetz geregelt werden. Da neue Gesetze nicht beständen, so griffe er auf alte (ruffisch!) zurück. Seine Referenten hätten ihm mitgeteilt, daß nirgends in Europa besondere Rechte für Abgeordnete in dieser Hinsicht beständen, und wenn der versammlungsgenehme Sejm sie beschließen bestände, so müße er sagen, daß der versammlungsgenehme Sejm nicht mehr bestände! Eine sonderbare Argumentation! Weiß der Innenminister eines großen Landes wie Polen wirklich nicht, daß ein Gesetz, das der Sejm gegeben hat, nur durch ein neues Gesetz wieder aufgehoben werden kann, und daß es sonst nie mehr seine Kraft verlieren kann? Der Gesetzentwurf ging an die Kommission, in der nun die weiteren Beratungen über dieses vielbekämpfte Gesetz stattfinden werden.

Verbandes der polnischen Landansiedler statt. Die Konferenz eröffnete der Vorsitzende des provisorischen Vorstandes, Herr Kaczynski, indem er die Vertreter der Regierung, den Präsidenten des Bezirkslandamtes, Herrn Dr. Borzjowski, den Vorsitzenden des Obersten Rates des Verbandes, Herrn Przedpejski aus Warschau und die Abgeordneten Ostrowski und Brost Rubil, außerdem zahlreiche Delegierte aus den 34 Kreisen begrüßte. Sodann wählte man zum Vorsitzenden der Konferenz Herrn Przedpejski aus Warschau, zu seinem Stellvertreter Herrn Dr. Berezniak und zu Sekretären Herrn Sznajder und Herrn Kucwicz.

Herr Przedpejski übernahm den Vorsitz nachdem er eine entsprechende Ansprache gehalten hatte, sodann erfolgten Begrüßungsansprachen, bei denen das Wort ergriffen: Herr Abgeordneter Ostrowski über die Absicht und Aufgabe der Konferenz, wobei er unterstrich, daß es sich hier um den Aufbau dessen handelt, was der Teilungsstaat durch 100 Jahre hindurch vernichtet hat, außerdem, daß es sich um Stärkung der Verteidigung der Besitzgrenzen durch die Ansiedler handelt, und Herr Dr. Borzjowski, der auf die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit hinwies. Darauf wurde beschlossene, eine Deputation an den Staatspräsidenten Wojciechowski, an den Premierminister Grabski, an den Agrarreformminister Ropynski und an den Sejm a. H. des Herrn Marschall abzusenden.

Den Bericht über die Organisationsaktivitäten gab Herr Kaczynski. Aus diesem erschöpfenden Bericht erfahren wir, daß 34 Kreise mit einer Gesamtmitgliedszahl von 2788 organisiert worden sind. Mit Bedauern stellt der Redner fest, daß zwei Kreise dem Verband nicht beigetreten sind und daß die Zahl der Mitglieder verhältnismäßig sehr gering ist, denn sie müßte 6000 übersteigen. Er führt das auf die kurze Organisationsfrist zurück und spricht die Hoffnung aus, daß die Mitgliederzahl zweifellos wachsen wird. Die Beiträge brachten 14597,69 z. l. die Ausgaben betragen 8308,04 z. l. Es sind schon Schritte in Warschau in der Angelegenheit der Agrarreform, der Renten, sowie des Kredites unternommen worden. Die Ansprache rief eine lange und lebhafteste Diskussion hervor.

Über das Verhältnis der Regierung zum Ansiedlungswesen in den Westmarken referierte Herr Sekretär Liburski, nach dessen Referat der Präsident des Bezirkslandamtes, Herr Dr. Borzjowski, die einzelnen Punkte erklärte. In der Diskussion über dieses Referat nahm der Abgeordnete Brost Rubil das Wort, der u. a. mit großer Freude die Tatsache begrüßte, daß der Verband nicht politisch ist. Herr Abg. Ostrowski stellt fest, daß es die höchste Zeit ist, sich des Ansiedlungswesens in den Westmarken anzunehmen, und daß es die dringendste Angelegenheit ist, die Ansiedlungen im Westen in private umzuwandeln, die unabhängig von der Regierung sind.

Herr Dr. Borzjowski stellt fest, daß der Verband über 13000 Mitglieder zählen müßte, und daß die Stärke und der Wohlstand der Ansiedler Stärke des Staates ist und bittet, man möge sich mit größerem Vertrauen an die Regierung wenden. Außerdem stellt er fest, daß die Renten auf 75 Prozent berechnet und daß auch in dieser Höhe Kontrakte vom 1. April ab abgeschlossen werden.

In der Diskussion nahmen das Wort Delegierte der Annulations-, der Renten-, der Pargellierungs- und der

Die Unverletzlichkeit des Privateigentums.

Um die Freigabe der deutschen Vermögen in Amerika

Die Auffehen erregende Rede des Senators Borah über die Freigabe des deutschen Vermögens in Amerika, in der er die grundlegende Frage aufrollte, ob das Privatvermögen unverletzlich sei oder nicht, hat in der Welt einen weiten Widerhall gefunden.

Das, was Herr Seyda im preussischen Landtag erklärte als Sprecher der polnischen Fraktion, das gilt heute ebenso wie ehedem. Und wer hier behaupten will, daß durch einen Föderalvertrag ehern Gesetze abgeändert werden können, daß Bestimmungen mit Recht gleichbedeutend sind, der verzeiht sich nicht nur an seiner Moral, sondern auch an seinem Volkstum.

Seute gehen zwei ganz neue Meldungen aus Amerika ein, die diese Frage der Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika noch einmal gründlich beleuchten. So wird unter dem 14. Febr. gemeldet: „Staatssekretär Hughes hat noch in der allerletzten Zeit mehrfach festgestellt, daß der Senat in der Frage des beschlagnahmten feindlichen Eigentums völlig freie Hand habe.“

Die Kommission für die gemischten Ansprüche der Deutschen in Amerika hat die Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika als einen Akt der Gerechtigkeit angesehen, der die Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika als einen Akt der Gerechtigkeit angesehen, der die Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika als einen Akt der Gerechtigkeit angesehen...

Wie wir erfahren, beabsichtigt der Senat, den Botschafter Kellogg sofort nach seiner Ende dieses Monats erfolgenden Ankunft in den Vereinigten Staaten zu Erklärungen über das Pariser Abkommen vorzuladen. Sollte sich dabei herausstellen, daß Kellogg Bedingungen, wie sie in den letzten Erklärungen des Weissen Hauses angedeutet sind, eingegangen ist, so ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Kellogg zur Abdankung als Staatssekretär gezwungen wird, ehe er dieses Amt überhaupt angetreten hat.

Copyright by Ernst Keils Nachf. (Aug. Scherl) G. m. b. H., Leipzig

Blutrausch.

Eine Liebesgeschichte aus dem roten Rußland. Von Gertrud von Brodtkorb. (Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Suwalkoff bejann sich. — Ja — so — er mußte in den Kongress. Er hatte es seinem Vater und seiner Schwester Tatjana versprochen müssen. Der alte Suwalkoff, der demütige und gebückte Bauer aus Petrowsky, der froh gewesen war, wenn der von dem hölzernen Pfluge mühsam gerührte Boden seines Grundstückchens ein wenig mehr hervorgebracht hatte als die Ausfaat, Suwalkoff, der andächtig und auf Pflugschulen nach Moskau gepilgert war, um der Krönung des letzten Zaren beizuwohnen, dieser nämlich Suwalkoff spielte jetzt eine Rolle bei den Sitzungen des allmächtigen Moskauer Sowjets, redete mit ungelentlicher Zunge über die Lage der Bauern, beriet Gesehewwürfe und stimmte eifrig zu, wenn sie eine Knechtung und Knechtung des Bürgerturns bedeuteten.

Am Sergej Alexandrowitsch Lippen war ein Zucken, das wie ein schmerzliches Lächeln ausah.

Da war auch das Große Theater. Der Platz war durch Reiter und ungarische Rotgardisten abgesperrt. Suwalkoff wies die grüne Karte vor und wurde eingelassen. In den Kellergängen des Theaters, die zum Orchesterraum führten, stieß er auf Marja Petrownas Bruder, den Grafen Boris Rudnik.

Boris Petrowitsch ließ den kleinen, spitzbärtigen Journalisten, mit dem er soeben verhandelt hatte, stehen und reichte Suwalkoff die Hand.

„Die Spiridonowa redet seit einer halben Stunde,“ sagte er. „Du hast noch nichts verfaumt.“

„Ich bin Feodora Gregorowna begegnet,“ berichtete Suwalkoff.

Über das Gesicht des Grafen glitt ein Schatten. Er war schlau und blond wie seine Schwester. Auch das be-

licht auf die Gründe, die zum Rücktritt von Hughes geführt haben. Nunmehr wird allgemein die Lesart als zutreffend angesehen, daß dieser Rücktritt zum größten Teil auf die Verhandlungen über das Pariser Abkommen zurückzuführen sei. Es wird darauf hingewiesen, daß Hughes noch in der Note an England einen Standpunkt vertreten hat, der dem in den Erklärungen des Weissen Hauses angedeuteten des Präsidenten völlig entgegengesetzt ist.“

Weiterhin wird geschrieben: „Senator Borah hatte eine lange Besprechung mit Präsident Coolidge, in der er ihn auf die Folgen hinwies, die die Erklärung des Weissen Hauses im Kongress haben dürfte. Nach Borahs Ansicht gehe diese Erklärung die fremde Einmischung in der Frage der Verwertung des beschlagnahmten Eigentums zu. Andererseits versuchte der Sprecher des Weissen Hauses die Erklärung einschränkend auszulegen; sie baltiere auf der Berücksichtigung der praktischen Schwierigkeiten und ziehe in Rechnung die Wirkung, die die Freigabe auf die Ententeländer ausüben würde. In geschickter Beziehung bleibe die Verfügung über das beschlagnahmte Eigentum eine rein innere Angelegenheit, in die sich einzumischen keine fremde Macht das Recht habe und die lediglich zwischen Deutschland und Amerika zu regeln sei.“

Herriot als Prophet.

Die „Naczpospolita“ meldet aus Paris: In der Senatskommission für Auslandsangelegenheiten sprach Herriot in längeren Ausführungen über die auslandspolitische Lage Frankreichs und die Pläne der französischen Regierung.

Seine Ausführungen betrafen 4 Fragen: Die Regelung der Kriegsschulden, die Sicherheitsfrage, das Verhältnis Frankreichs zu Rußland und die Dawesorganisation.

Die Mitglieder der Kommission, deren Vorsitzender Lucien Hubert ist, und zu denen Poincaré und Henri D'Jonwiel gehören, waren mit der Erklärung Herriot's zufrieden.

Was lehrt uns Mussolini?

Zur Persönlichkeit Mussolinis haben wir schon in verschiedenen Aufsätzen Stellung genommen in einer Zeit, als der Professor der Posener Universität Dr. jur. Perettiakowicz das System Mussolinis zur Anwendung in Polen empfahl.

Inzwischen hat sich unter den Augen Europas eine Wandlung Mussolinis vollzogen, und „von der Parteien Haß und Günst berwirret“, wird um sein Bild und seine Bedeutung gestritten.

Die blonde, feingeschnittene Kopf des Grafen zuckte überrascht in die Höhe.

„Traut man ihr so viel?“

„Ich weiß es nicht, Boris Petrowitsch. Wer vermag heutzutage zu sagen, ob der eine dem andern traut oder nicht?“

Die Mundwinkel des Grafen bogen sich in einem melancholischen Lächeln.

„Du hast recht, Sergej Alexandrowitsch. Wir töten uns mit unserem gegenseitigen Mißtrauen. Erinnerst Du Dich noch, wodon wir beide in Petrowsky träumten?“

Suwalkoffs Schultern bewegten sich in einer müden Abwehr.

„Das ist lange her,“ sagte er.

„Sehr lange, Sergej Alexandrowitsch. Die Zeit der Erfüllung ist eigentlich vorüber.“

„Wer kann das sagen, Boris Petrowitsch? Es gibt mancherlei Möglichkeiten.“

„Wir warten seit dem Beginn des Krieges, Sergej Alexandrowitsch. Die Möglichkeiten haben sich nachgerade erschöpft. Was soll nun noch kommen? — Eine neue Diktatur der zaristischen Partei?“

Suwalkoff sah sich um.

„Still!“ flüsterte er fast unhörbar.

Der Graf lächelte. Er neigte sich hart an Suwalkoffs Ohr:

„Man berichtet von einem neuen Attentat auf Lenin. Am Kleinen Masewski-Bereulok. Es hat eine wilde Schießerei gegeben. Die Kugel soll den Oberarm gestreift haben. Sonst nicht.“

„Am Kleinen Masewski-Bereulok?“

„Vielleicht läuft alles auf ein Gerücht hinaus, Sergej Alexandrowitsch. Seitdem die Zensur der Regierung die

Professor Ludwig Bernhard, jener bekannte Verfasser der „Polenfrage“, hat im vorigen Jahre ein Buch, „Das System Mussolinis“, betitelt, geschrieben. Es wurde in den letzten Tagen von Professor Perettiakowicz im „Kurjer Pozn.“ in längeren Ausführungen besprochen und das baldige Erscheinen einer polnischen Übersetzung angekündigt.

Professor Bernhard hielt nun in den letzten Tagen über Mussolini im größten Saal der Berliner Universität einen Vortrag, über den die „Börsezeitung“ folgendes schreibt:

Einleitend wies Professor Bernhard auf die durch den Kriegsverlauf und das Kriegsende gegebenen Vorbedingungen in den am Weltkrieg beteiligten Ländern für das Auftreten von Diktatoren hin. Das glänzende und meist berufene Beispiel der Diktatoren Italiens: Benito Mussolini. Sein Aufstieg vom Frühjahr 1919 bis Oktober 1922. In diesen dreieinhalb Jahren hatte er, langsam, in systematischer Beobachtung und Berechnung mit seinem Einfluß in Staat einschließlich seiner Gewaltzentren und seiner Organisationen völlig durchgedrungen.

Mussolini war der Wahrheit inne geworden, daß es im öffentlichen Leben der Nation zwei unbedingt zu vermeidende Todsünden gebe: einmal die Verleugnung des Staates, des Staatsbegriffs, ihm sei die nationale Idee unterzuordnen; sodann die andere Todsünde: die schwarzerhafte Ausbeutung des Staates.

Detariig vorbereitet und gerüstet, keineswegs als Draufgänger, hat Mussolini, der bereits fünfmal die Aufforderung seiner Gefolgsschaften zu einem Putsch abgelehnt hatte, im Oktober 1922 den Siegesmarsch nach Rom unternommen, und da fiel ihm die Regierung des Staates, den er tatsächlich bereits in der Hand hatte, als reife Frucht in den Schoß. Seine ganze Macht, den ganzen Rauber seiner Persönlichkeit stellte Mussolini jetzt in den Dienst des Staates, und nun begann die Glanzzeit seiner Diktatur, die bis in den Sommer 1924 hineinreichte. Der Parlamentarismus mit seinen Parteien, seinen ehrgeizigen Führern und hohen Beamtenstellen zur Verjorgung von Freunden und Parteigenossen, mit seinen überflüssigen und sinnlosen Maßregeln behufs Populartätshoferei einzelner und mit seinen vielen sonstigen Auswüchsen wurde von Mussolini an die Wand gedrückt. Mit überflüssigen Ministerien und Beamtenstellen, mit eintragslosen Kurzschnurern räumte er kurzerhand auf.

Die Bevölkerung feierte ihren Diktator; sie glaubte fest an die Sauberkeit seiner Verwaltung, wie er sie ihr versprochen hatte. Aber darin ist sie bitter getäuscht worden!

Der Sozialistenführer Matteotti hatte die Beweise von sehr schlimmen Korruptionsfällen in nächster Umgebung des Diktators selbst in seine Hände bekommen, zum Beispiel bei den Petrolverträgen mit Nordamerika, bei Abschluß von Spezialkonzessionen, bei gewissen Börsenmanövern, bei Elektrifizierung der Eisenbahnen usw. Anfang Juni 1924 ist der gefürchtete Matteotti hinterlistig überfallen und grausam ermordet worden. Korruption und Mordtat zum mindesten teilweise unter Deckung durch Polizeigänge und Miliztruppen des Diktators. Er hat sich dadurch der oben genannten zweiten Todsünde, der schwarzerhaften Ausbeutung des Staates, schuldig gemacht. Das Geheimnis seines Glanzes ist nunmehr dahin und hiermit seine imponierende Sicherheit und Ruhe. An ihrer Stelle verblüffendes Experimentieren!

Nach Prof. Bernhard ist diese Entwicklung der Diktatur in Italien nicht naturwidrig. Die Diktatur an sich bietet durchaus keine Gewähr gegen Korruption. Die rasch mit ihm zur Macht emporgestiegene unlaute Umgebung des Diktators führt instinktiv, daß sie bald ihre Macht verlieren wird und deshalb mit den ihr noch zuteilenden Mitteln rafften muß, was irgend möglich ist. Deshalb haben die größten Staatskünstler der Welt, die antiken Römer, nur ganz ausnahmsweise zur Diktatur gegriffen und sie auf kurze Dauer beschränkt. Wie Sulla, auf der Höhe der Macht, diese niederzulegen, seine Bewaffneten zu entlassen und wehrlos die Öffentlichkeit zu fragen, ob jemand ihn anzulagen habe, — diese Geistesgröße ist einem Mussolini nicht gegeben!

Ein weiblicher Othello.

Durch die Gattin erschlagen.

Eine Meldung des „A. Z.“ berichtet aus Rom: „Eine außer-gewöhnliche Eiferjuchstragödie beschäftigt heute Rom. Der Ansehenpäpster des bedeutenden römischen Blattes „Giornale d'Italia“, Graf Bonmartine, hatte eine Eiferjuchstragödie mit seiner Gattin, einer 50jährigen Dame, die den Chemann beim Schreiben von Liebesbriefen überraschte. Die Gräfin, die weit robuster und größer als ihr Gatte ist, schloß darauf die Wohnung ab, stürzte sich in rasender Wut auf den Grafen und schlug ihn nieder. Graf Bonmartine starb unter den Fäusten seiner Frau. Es ist noch nicht klar, ob die Gräfin nicht auch noch eine Schuß- oder Stichwaffe benutzt hat. Auf den Lärm, der die Nachbarin begleitete, erschienen der Portier und mehrere Hausbewohner an der Tür und bekehrten den Portier. Die Gräfin wurde schließlich verhaftet.“

freie Meinungsäußerung der Presse unterdrückt, schwirrt Moskau von Gerüchten.“

„Hat man Lenin gesehen?“

„Er sitzt seit einer halben Stunde in der Versammlung und hört der Spiridonowa zu. Er trägt nicht einmal einen Verband.“

„Vielleicht ist es in der Tat ein bloßes Gerücht,“ sagte Suwalkoff mit seltsam gepreßter Stimme. Rudnik sah ihn an.

„Nein, die Schießerei ist Tatsache,“ sagte er langsam.

„Man hat sofort ein paar Bataillone Rotgardisten auf die Beine gebracht, um die Gebäude am Kleinen Masewski-Bereulok zu durchsuchen. Der Attentäter, heißt es, ist entkommen.“

Suwalkoff sagte nichts. Er hatte die Mühe abgenommen und strich mit der Rechten das dunkle, strähniige Haar aus der bleichen Stirn.

„Was ist Dir, Sergej Alexandrowitsch?“

Suwalkoff atmete schwer.

„Nichts!“ sagte er nach einer Pause.

„Überraschen Dich meine Nachrichten so sehr?“ fragte Rudnik, ihn aufmerksam betrachtend.

Suwalkoff nickte.

„Ja — sie überraschen mich.“

Sein Gesicht war ganz grau. Alexander Volkonskis schmale, elegante Erscheinung stand vor seinem geistigen Auge. Die feinen, müden, ein wenig hochmütigen Züge, das herablassende — und wie ihm jetzt aus der Erinnerung erscheinen wollte — ein wenig zerstreute, abwesende Lächeln. Das rieselnde Rot über der weißen Manschette. Er schloß die Augen, als ob das grelle Licht ihn blendete.

Der riesige Theaterraum mit seinen Rängen und Logen in Feuerrot und Gold brodelte und wirbelte von Menschen. Man sah schwarzbärtige Männer mit runden Ledermützen, Männer im Lederwams mit militärischen Tellermützen, das schimmernde Grau der Basthüte, das Rot der Kofakenstreifen, Frauen in dunklen, hochgeschlossenen Kleidern oder in grellfarbigen, an das freche Farbengeschrei des Futurismus gemahnenden Mitteln.

(Fortsetzung folgt.)

Titelübersetzungen.

Nachstehend bringen wir die Titelübersetzungen aus dem vom „Büro des Sejmabgeordneten Klinka“ herausgegebenen „Polnischen Gesetzen und Verordnungen in deutscher Sprache“.

Dziennik Ustaw R. P. Nr. 4 vom 16. Januar 1924.

- Verordnungen des Ministerrats:
Pos. 35 — vom 7. Januar 1925 über Erhöhung einiger Verpflichtungen sowie Herabsetzung einiger Forderungen des Staatsschatzes
36 — vom 7. Januar 1925 betr. die statistische Gebühr für Koch-, Vieh- und Gemischtes Salz
37 — vom 7. Januar 1925, betr. Übertragung der Liquidation der Angelegenheiten der ehem. russischen Adels- und Bauernbank an die staatliche Agrarbank (Państwowy Bank Rolny)

Dziennik Ustaw R. P. Nr. 5 vom 18. Januar 1925.

- Gesetz:
Pos. 41 (überfetzt) — vom 19. Dezember 1924 über Änderungen der im Gesetz vom 5. 2. 1924 über den Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen vorgesehenen Gebühren
Bertrag:
Pos. 42 — Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen Polen und Japan
43 — Ratifizationsdokumente des Handels- und Schiffsverkehrsvertrages zwischen der Republik Polen und Japan, unterschrieben den 7. 12. 1922
Verordnung des Ministerrats:
Pos. 44 — vom 7. 1. 1925 über Zulassung einer besonderen Befreiungszulage für die Beamten der Finanzkontrolle.
Verordnungen:
45 — des Eisenbahnministers vom 22. Dezember 1924, herausgegeben im Einverständnis mit dem Finanzminister, dem Minister für Handel und Gewerbe sowie für Landwirtschaft und staatliche Domänen über Änderungen und Ergänzungen der vereinbarten Zusatzbestimmungen der internationalen Konvention über den Transport von Waren auf der Eisenbahn vom 14. 10. 1890 (überfetzt)
46 — des Finanzministers vom 2. Januar 1924 über Befreiung von Pfandbriefen und Obligationen, die auf Grund der Buchrechnung der privatrechtlichen Verpflichtungen herausgegeben worden sind, von den Stempelgebühren
47 (überfetzt) — des Ministers für Handel und Gewerbe vom 9. 1. 1925, betr. Briefsendungen gegen Nachnahme
48 (überfetzt) — des Ministers für Handel und Gewerbe vom 16. 11. 1924 (Dz. U. R. P. Nr. 105, Pos. 955), b) der Verordnung des Staatspräsidenten vom 30. 12. 1924 (Dz. U. R. P. Nr. 119, Pos. 1079)

Dziennik Ustaw R. P. Nr. 6 vom 23. Januar 1925.

- Verordnungen des Ministerrats:
Pos. 45 — vom 7. 1. 1925 über den Vorbereitungsdienst und die Prüfung der Kandidaten für Posten der 1. Kategorie im staatlichen Verwaltungsdienst
46 — vom 7. Januar 1925 über den Vorbereitungsdienst und die praktische Prüfung der Kandidaten für die Posten der Rechnungs- und Kassenbeamten der 2. Kategorie im Staatsdienst
47 — vom 7. Januar 1925 über Qualifikationskommissionen

Der Tschelaprosz.

Vom „Rabiputsch“.

Am Schluß der letzten Verhandlung kam es zu einer heftigen Szene. Auf Befragen des Vorsitzenden äußerte sich der Angeklagte Mayer bei seiner weiteren Vernehmung zum Fall Kaufsch.
Vors.: Kaufsch hat auf seinem Sterbebett die Vermutung ausgesprochen, daß Mayer überhaupt der Anstifter zu seiner Ermordung war.
Angekl. Mayer (sehr erregt): Ich bitte, hierzu eine Erklärung abgeben zu dürfen.
Vors.: Hochdramatische Erklärungen kann ich hier nicht abgeben lassen. Sie haben sich hier zur Sache zu äußern.
Nach kurzen Auseinandersetzungen mit Justizrat Dr. Frankl, dem Verteidiger des Mayer, gestattete dann der Vorsitzende dem Angeklagten Mayer, seine Erklärung abzugeben. Mayer führte aus: „Die kommunistische Partei hat nie den individuellen Terror als Waffe anerkannt.“ In langen politischen Ausführungen verwies dann der Angeklagte auf zahlreiche Beispiele, aus denen hervorgehen soll, daß seine Partei entschieden den individuellen Terror ablehne.
Dann wurde zur Vernehmung des nächsten Angeklagten, des Dreherers Georg Kuhl aus Berlin geschritten. Wie er selbst bekundete, ist er im Kriege wegen politischer Betätigung zweimal bestraft worden. Er habe zur Liebknecht-Gruppe der SPD gehört und habe als Antimilitarist den Gestellungsbefehlen keine Folge geleistet. Man habe ihn schließlich erzwangsweise eingezogen; er müsse aber sagen, daß er außerordentlich anständig beim Militär behandelt worden sei. Im Kopp-Putsch sei er Sondereinsatzführer gewesen und habe Hand in Hand mit der Polizei gearbeitet.
Humoristisch gestaltete sich dann die Vernehmung des Angeklagten Gallup, der zunächst betonte, daß er seit März 1923 Kommunist sei, daß aber das Programm der Partei für ihn nur insoweit in Frage käme, als er im Mitgliedsbuch verzeichnet sei. Gallup hatte früher in Berlin eine Kleiderhügel-Fabrik, die er aber aufgegeben habe, um sich dann ganz, wie er erklärte, seiner literarischen Tätigkeit zu widmen. Er gründete ein proletarisches Theater, und zwar eine proletarische Spielgemeinschaft, für die er sich die Stücke selbst schrieb. Funktionär der Partei sei er nicht gewesen. Gallup erzählte weiter: „Eines Tages kam Neumann zu mir, der mir den Rat gab, ich solle doch mal ein Passistenstück schreiben. Mit einem Male kam der Hitler-Putsch, und da hatten wir gleich das schönste Passistenstück; das war ja die reinste Satire. Das Stück sollte den Namen haben: „Die Weichwurtrevolution oder der Rabiputsch.“ (Weiterer im Gerichtssaal.)

Todestag von Dr. Loewenthal.

Heute jährt sich der Tag, da der Chefredakteur des „Posener Tageblatts“, Dr. Wilhelm Loewenthal, so jäh vom Tode überrascht worden ist. Wir denken mit stillem Schmerz an den Heimgang dieses Mannes, der in schweren Stunden, die das deutsche Volkstum in Polen traf, als Anwalt und Sachwalter, als Sprecher der Zeitung dagestanden hat, um mit seiner Person für das Deutschstum einzutreten. Zwar ist die schwere Zeit noch nicht vorüber, aber der Weg, der begonnen ward, der wird weiter beschritten zum Wohle unseres deutschen Volkstums in Polen. Damit wollen wir den Heimgang dieses Mannes ehren.
Im Laufe der Woche werden wir einen längeren Artikel über „Dr. Loewenthal als Musiker und Wissenschaftler“ veröffentlichen. Diese Arbeit hat uns Herr Dr. Tassilo Schultheiß in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 2. März.

Familienabend des Evang. Vereins junger Männer.

Der Evangelische Verein junger Männer veranstaltete Sonntagabend im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses einen Familienabend, der sich, wie alle seine Veranstaltungen, wieder des lebhaftesten Interesses aller Evangelischen der Stadt Posen zu erfreuen hatte, wie der zahlreiche Besuch bewies, der den Saal samt der Empore bis auf den letzten Platz füllte. Der Abend stand unter dem Motto „Jesus der König“. Auf dieses Motto war die passende Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden, Geheimrat D. Staemmler, eingeleitet; unter ihm standen die unter der Leitung des Herrn Köhler exakt vorgetragene Stücke des Posanenchors und schließlich auch die gemeinsam gesungenen Lieder und Choräle, die, von allen Anwesenden mitgesungen, mächtig durch den Saal drangen und ein Bekenntnis der Erschienenen zum evangelischen Glauben darstellten.

Den Hauptziehungspunkt der Veranstaltung bildete zweifellos ein Lichtbildvortrag des Sekretärs Sartorius aus Gemi vom Weltwege christlicher Jungmännervereine über das Thema „Die weltweite Bedeutung der christlichen Jungmännerbewegung.“

In seinem 1/2 stündigen Vortrage zeichnete der Vortragende im gemächlichen Blauerton ein anziehendes Bild von der alle fünf Erdteile umspannenden christlichen Jungmännerbewegung, deren Mitgliederzahl 3 Jt. über Millionen umfaßt. Der Weltbund christlicher Jungmänner jenseit vom Äquator christlicher Brudervereine über die ganze Welt. Von den 314 zu Beginn des Weltkrieges bestehenden Organisationen haben nur zwei den Krieg überdauert: das Rote Kreuz und der Verband der christlichen Jungmännerbewegung. So konnte der Weltbund durch seine Sekretäre bei allen am Kriege beteiligten Völkern an den Kriegsgeschehnissen seine Arbeit leisten und an ihrer geistigen und leiblichen Versorgung arbeiten. Der Vortragende selbst ist in diesem Sinne in Bulgarien tätig gewesen. Der Krieg ist vorbei, aber die Arbeit des Weltbundes der christlichen Jungmännerbewegung dauert fort. Sie ist heute mehr nötig denn je. Ihr Hauptziel ist die Ausbildung ihrer Mitglieder zu christlichen Charakteren. Aus ihrer Betätigung in diesem Sinne können die Vortragende auf die Arbeit der Jungmänner an den Auswanderern, ihre Hilfestellung beim Erdbeben in Kofis, beim Brande von Smyrna im Jahre 1922, bei der kulturellen Hebung Indiens durch die Besserung der Lage der Parias ufm. hinweisen. Die dann vorgeführten Lichtbilder gestatteten einen Einblick in die umfassende Arbeit des Weltbundes zur Heranbildung christlicher Charaktere.

Der Vortrag hatte allgemeines Interesse erweckt und erntete wohlverdienten Beifall von der Vereinsvorsitzende Pastorin Drummach in seinem Schlußworte noch ganz besonders unterstützt. Dieser zweite Teil brachte außer gemeinsamen Liedern, wie schon der erste Teil, einen Gedichtvortrag und ausgezeichnete kunterbunte Übungen von sämtlichen Vereinsmitgliedern am Barren. Mit dem gemeinsamen Gesang von „Eine Herde und ein Hirte“ fand der stimmungsvoll verlaufene Abend seinen Abschluß.

Die Bekämpfung der Rindertuberkulose im Jahre 1924.

Das Ergebnis der Bekämpfung der Rindertuberkulose im Berichtsjahre 1924 stellt sich nach einem uns von der Großpolnischen Landwirtschaftskammer in Posen zur Verfügung gestellten Bericht folgendermaßen:

Es wurden 95 Zuchtviehställe mit zusammen 5002 Stück Vieh untersucht, von denen auf die offene Form der Lungentuberkulose 217 Stück oder 4,34 Prozent, auf die Euter-tuberkulose 49 Kühe oder 0,98 Prozent, auf die Tuberkulose der Gebärmutter 16 Kühe oder 0,32 Prozent krank waren. Im Vorjahre waren 9,45 Prozent krank an Lungentuberkulose, 8,32 Prozent an Euter-tuberkulose und 0,83 Prozent an Tuberkulose der Gebärmutter. Wir sehen daraus, daß sich der Gesundheitszustand in den Zuchtviehställen im Jahre 1924 erheblich gebessert hat, da sich der Prozentsatz des kranken Viehs an offener Form der Lungentuberkulose um 5 Prozent, der Euter-tuberkulose um 2,5 Prozent und der Tuberkulose der Gebärmutter um 0,25 Prozent verringerte. Im allgemeinen nahm die Tuberkulose von 18 auf 5,64 Prozent ab, was um 7,26 weniger gibt, als im Jahre 1923. Außerdem sind 8 Ställe ganz frei von offener Form der Lungentuberkulose. In 6 Ställen schwankt der Prozentsatz der Tuberkulose zwischen 0,3 und 0,5 Prozent, während er in 9 Ställen nicht 1 Prozent übersteigt.

Im ganzen wurden 1367 Proben bakteriologisch untersucht, und zwar 598 Milchproben zeigten 91 Tuberkelbazillen, 617 Auswurfproben zeigten 108 Tuberkelbazillen, 152 Proben des Scheidenausflusses zeigten 28 Tuberkelbazillen. Dabei ist zu bemerken, daß, obwohl von 617 Auswurfproben nur 108 die Anwesenheit von Bazillen aufwiesen, trotzdem nicht angenommen ist, daß die übrigen frei sind von der offenen Form der Tuberkulose, und in der Erkennung das Ergebnis der klinischen Untersuchung maßgebend ist.

Außerdem sind 23 gewöhnliche Viehställe mit einer Gesamtmenge von 1373 Stück zur Untersuchung angemeldet worden. Darunter waren 169 Stück oder 12,31 Prozent krank auf die offene Form der Lungentuberkulose, 42 Stück oder 3,06 Prozent auf die Tuberkulose der Euter, 12 Stück oder 0,95 Prozent auf Gebärmutter-tuberkulose, im ganzen 16,82 Prozent.

Die Weisung obiger Viehställe zur Bekämpfung der Tuberkulose zeugt von dem Interesse für diese Art Aktion, und die Besitzer dieser Ställe erklärten, daß sie ihre Ställe hinsichtlich des Gesundheitszustandes des Rindviehs unter ständiger Kontrolle haben möchten.

Landwirtschaftliche Arbeiten im März.

Als wichtigste landwirtschaftliche Arbeiten im Monat März gelten die folgenden:
Ausfaat von Erbsen, Sommerweizen, Sommerroggen, Hafer Widen und zuletzt Gerste. — Die Pflugarbeiten werden durch die Egge ergänzt. — Wiesen entwässern. — Maulwurfsbühl besseitigen. — Obstbäume pflanzen (10 Meter Abstand). — Spalier in Ordnung bringen. — Stirichen und Kernobst pflanzen. — Gewürzpflanzen, Möhren, Zwiebeln, Salat, Radieschen und Rettiche werden ausgefät, Erbsen und Zwiebeln ausgelegt. — Ende des Monats an gesüßter Stelle Blumenkohl, Wirsing, Rosenkohl,

Bohrabi und Kohlrüben aussäen. Die jungen Pflanzen auf 5 Zentimeter vergießen, von Unkraut reinigen, fleißig gießen; die ausgezogenen Pflanzen auf andere Beete pflanzen. — In Köpfen junge Bohnen-, Gurken- und Melonenpflanzen ziehen, die später auf sonnige Beete ausgepflanzt werden können (nachts mit leeren Blumentöpfen überdecken). — Frühe Kartoffeln können schon ausgelegt werden; nach dem Austreiben mit frühem Dünger gegen Frost schützen.

Keine Erhöhung der Stammeinlage bei der Postsparkasse. Die die Handels- und Gewerbetammer in Bromberg mittelst, hat die Direktion der Postsparkasse (P. R. O.) in Posen auf eine Anfrage der Kammer erklärt, daß die feinerzsetzt vom Verwaltungsrat beschlossene Erhöhung der Stammeinlage auf 50 Zloty mit Rücksicht auf die gegenwärtig herrschenden wirtschaftlichen Verhältnisse außer Kraft gesetzt wurde. Es sind jetzt, wie früher, nur 10 Zloty als Stammeinlage von den Postspargeldkunden einzuzahlen.

Ausfall des Unterverbandstages. Der im Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt, Nr. 8 vom 27. d. Mts., angekündigte Unterverbandstag des Verbandes der deutschen Genossenschaften in Polen in Snowroclaw findet am 5. März nicht statt.

Zum Ableben des Bankdirektors Quercfurt. Die Überführung der Leiche des so jäh aus dem Leben geschiedenen Bankdirektors Quercfurt nach dem Bahnhofs findet morgen, Dienstag, nachmittags 4 Uhr von der Halle des alten Kreuzkirchhofes am Rittertor aus statt.

Im Kino Apollo wird seit Freitag ein neuer Film „Bei mir Niagara“ vorgeführt, der mehr bietet, als der höchst unklare Titel anzudeuten scheint. Das siebenaktige humorvolle Drama zeigt dem Beschauer die Betätigung der Wirtin zwischen zwei amerikanischen Familien aus dem ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts. Man sieht sich in die Zeit der Erfindung der Eisenbahn und ihrer mehr als primitiven ersten Fahrten versetzt, die das Zwergefell auch des gesontensten Humorfeindes erschüttern. Wer wollte beispielsweise nicht zum Lachen gereizt werden, wenn er sieht, wie ein stürzender Esel den Zugführer zwingt, seine Bahngleise zu verlassen, wenn er überhaupt mit seinem „Wähne“ vorwärts kommen will, oder wenn man beobachten kann, wie die Lokomotive sich von ihren Wagen trennt, die letzteren ein eigenes Gleis einschlagen, und die Lokomotive hinter den Personenzug herjaucht. In den letzten vier Akten bietet die beachtliche Fühlung der Wirtin an dem unschuldigen Objekt gleichfalls manchen harmlosen Humor mit technisch ausgezeichneten Darbietungen bis zum glücklichen Ende des Liebesdramas. Diesem die Lachmuskeln der Zuschauer in ständiger Bewegung erhaltenden Drama gehen drei Variéténummern mit vortrefflichen turnerischen und Tanzleistungen voraus. Alles in allem ein Programm, das dem Kino Apollo alle Ehre macht. Für die Bewohner des westlichen Posens ist der Zugang durch die Eröffnung der Apollo-Passage von der ul. Franciszka Matyjaszka (fr. Ritterstraße) aus nach ihrer nahezu restlosen Fertigstellung jetzt wesentlich erleichtert.

Selbstmorde. Gestern gegen 8 Uhr hat der in der ul. Duga Nr. 5 (fr. Lange Str.) wohnhafte 56jährige Kaufmann Katarzjewski — der schon längere Zeit nervenleidend war, Selbstmord verübt. — Er schossen hat sich am Sonnabend aus unbekannter Ursache der 18jährige Kasimir Malinski in Mniow bei Owinst.

Zwei Lebensmüde? Am Sonnabendabend gegen 7 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Wallfischebrücke gerufen, weil dort angeblich zwei unbekannte Männer in die Warte gesprungen sein sollten. Die Feuerwehr mußte, da sie von den beiden keine Spur finden konnte, unberichteter Sache wieder zurückkehren. Zeugen des Vorfalls werden gebeten, sich bei der Polizei zu melden. Am das gleiche werden die Leute gebeten, die das Verschwinden von Personen beklagen, namentlich auch Hauswirte usw.

Angeschwemmte Leichen. Gestern zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags wurde hinter dem Schilling auf dem linken Wartheufer die Leiche eines besser gekleideten, ungefähr 45jährigen, 1,75 Meter großen, corpulenten unbekanntem Mannes mit rundem Gesicht, dunkelblondem Haar und kurz geschrittenem dunkelblonden Schnurrbart aus der Warte gezogen. Er war bekleidet mit einem aschgrauen Paletot mit roten Streifen, Jackett, Weste und Weinleib grau mit schmalen schwarzen Karos, Tricotwäsche, weißem Oberhemd mit schmalen schwarzen Streifen und schwarzen Zugschuhen. Die Kleidungsstücke sind sämtlich fast neu. Ein Lichtbild des Toten kann bei der Kriminalpolizei, Zimmer Nr. 3, beschafft werden, wofür auch etwaige Mitteilungen über die Person des Unbekannten erbeten werden. — Am Sonnabend gegen 6 Uhr nachmittags wurde in Głwono die in Lumpen gewickelte, schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines neugeborenen Kindes aus der Warte gezogen.

Von einem Kraftwagen angefahren und an einem Beine ziemlich erheblich verletzt wurde in der ul. Dabrowskiego (fr. St. Berliner Str.) am Sonnabend nachmittags gegen 4 Uhr ein dort patrouillierender Polizeibeamter.

Der famose „Maviertimmer“, der, wie wir berichteten, seine Dienste anbot und die ihm anvertrauten Klaviere dann mit Fett und Öl zu bearbeiten pflegte, ist jetzt festgenommen worden. Es handelt sich um den aus Kongtepolen stammenden, 30 Jahre alten früheren Förster Hieronym Koszarski, der sich fälschlich für einen Herrsch. Kowalski ausgab und behauptete, im Auftrage einer hiesigen Maviertfirma zu kommen. Bisher sind ihm zehn Schwindelfälle einwandfrei nachgewiesen worden, doch ist mit

Advertisement for Trelleborg shoes. Includes an illustration of a man in a suit and text: 'Kaufst Du immer Trelleborg, Hast Du nimmer Stiefelsorg. Wem machen nicht die ständig anwachsenden Ausgaben Sorge? Wenigstens eine Sorge wird Ihnen erspart durch Trelleborgs aufklebbare Gummisohlen, denn diese überleben 3-4 Ledersohlen. Beim Aufkleben dieser Sohlen werden also jedesmal 12.- zt und mehr gespart. Ausserdem wirken sie elegant, sind wasserdicht, nehmen keinen Schmutz mit und gleiten selbst nicht auf Glatteis, auf Grund der besonderen Zusammensetzung des Materials. Besitzen weiter genau dasselbe Aussehen wie Ledersohlen, sind sehr leicht aufzukleben, wenn gewünscht, auch durch Ihren Schuhmacher, und sitzen ohne Gebrauch von schädlichen Nägeln unbedingt fest. Mit Trelleborg können Sie Galoschen, Turnschuhe und sämtliche Schuhe tadellos besohlen! Kaute gleich und spare Geld! Preis per Paar 2.75. —, 3.25 zt für Kinder, Damen und Herren. Trelleborgs Gummisohlen und -Absätze sind in allen einschl. Geschäften erhältlich. SZWEDPOL, Bydgoszcz General-Vertretung f. Polen, Unj Lubelskiej 14a.'

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Kurse der Pofener Börse.

Table with columns for 'Wertpapiere und Obligationen', 'Banattien', 'Industriaktien', and 'Börsen'. It lists various securities and their market prices.

Industrie.

Die Kohnaphtha-erzeugung wird für das Jahr 1924 von sachverständiger Seite mit rund 654 616 To. angegeben...

Von den Banken.

Die Bilanz der Bank Polski vom 10. Februar weist im Aktium folgende Einzelverträge auf: Gold in Barren und Münzen 104 356 295,82 Poln.

Von den Märkten.

Auf dem Drecker Markt ist die Gattung unverändert. Es wurden gemalt: Kiefern Schwellen 3,40-3,60 z, Sleepers 6,50...

Sicherheit anzunehmen, daß er noch weitere Opfer gejucht und gefunden hat. Geschädigte werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei oder in ihrem Polizeirevier zu melden.

Von einem Dachstuhlbrande heimgeführt wurde vergangene Nacht gegen 3 Uhr die Dofna Wilda 85 (fr. Unterwilda) belegene Villa. Der Brandschaden ist sehr bedeutend.

Als Klotztrümpfen festgenommen wurde ein Mechaniker Josef N. aus dem Stadtteil St. Lazarus, der dort eine erprießliche Tätigkeit ausübte.

Diebstahl. Gestohlen wurden aus einer unverschlossenen Wohnung an der ul. Dabrowskiego 88 (fr. Große Berliner Str.) ein bernisdeller Säbel, ein brauner Militärrock, eine Reisefedde und verschiedene Bücher im Gesamtwerte von 350 z.

Vom Wetter. Am Sonntag früh hatten wir 1 Grad, heute, Montag, früh 4 Grad Wärme.

- Bereine, Veranstaltungen usw. Dienstag, den 3. 3.: Evang. Verein Junger Männer: 7 Uhr Turnen. Dienstag, den 3. 3.: Bachverein: Chorprobe: Damen 7 1/2, Herren 8 1/2 Uhr.

Abiurierung Gertruda Konatowska. Am Donnerstag, 5. d. Mts., abends 8 Uhr tritt im Evangelischen Vereinshaus die Pianistin Fräulein Gertruda Konatowska auf.

S. Bromberg, 1. März. Die Aktiengesellschaft „Eranspazomijn“ hier hat ihre Liquidation beschlossen.

Kolmar L. Pr., 1. März. Bei Ausschachtungsarbeiten in dem Wajelschen Hause Ecke Wietary-Rzeznicka, früher dem Porzellanhandl. Ebn gehörig, wurde 1,20 Meter unter dem Fußboden ein menschliches Skelett gefunden.

Kawitsch, 1. März. Seit heute gibt unser Kreis laut Bekanntmachung des Starosten ein amtliches Blatt unter dem Titel „Oredomnil Urzedow“ heraus.

Briefkasten der Schriftleitung.

Leserbriefe und Anfragen. Anträge werden unter dieser Rubrik gegen Entsendung der Deklamation unverzüglich oder ohne Gewähr erteilt.

Warschauer Börse vom 28. Februar. Banliwerte: Bank Dabrowski Warschau 8,25, Bank Handlowy Warschau 7,50, Bank dla Handlu i Przem. 10, Bank Zachodni 2,40, B. S. S. B. 2,20, Zw. Sp. Zarobl. Posen 12,00.

Wiener Börse vom 28. Februar. Aufz. Kol. Pankf. 418, Kol. Pankf. 9600, Kol. W. Eger. 161, Kol. Poludn. 53,2, Bank Sipat. 8,3, Bank Rajap. 4,5, Alpin 883,5, Sierja 87, Warja. Bank Dajst. 103, Zeileniewski 192, Kriag 59, Krupp 191, Ptoal. Zow. Zel. 1980, Suta Poldi 815, Foril. Cement 325, Stoba 1402, Rima 143, Fanto 206, Karpath 144,9, Galicia 1360, Rafia 160, Schobnica 206, Golejow 508, Wragnica 42,25-42,50.

Parisher Börse vom 28. Februar (Amstid.) Neuhort 520%, London 24,77%, Paris 26,77%, Wien 73,35, Prag 15,46, Italien 21,04%, Belgien 26,15, Budapest 71,00, Sofia 3,77%, Holland 208 1/2, Christman 79,20, Kopenhagen 92 1/2, Stockholm 140 1/4, Spanien 73,70, Budapest 262, Berlin 123,92 1/2, Belgrad 8,32.

Danziger Börse vom 28. Februar. (Amst.) London 25,2180, Scheds 26,20 1/4, Berlin 126,785-126,415, deutsche Mark 125,984 bis 126,566.

1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 1. und 2. März 3,4619 z (M. P. Nr. 49 vom 28. 2. 1925).

Warschauer Vorbörse vom 2. März. Dollar 5,18 1/2, Englisch Pfund 24,67, Schweizer Franc 99,56, Französischer Franc 26,56.

Amliche Notierungen der Pofener Getreidebörse vom 2. März 1925. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Wagonlieferung loco Verladeplatz in Bloch.)

Table with columns for 'Weizen', 'Roggen', 'Weizenmehl', 'Roggenmehl', 'Brauergiste', 'Zelberdrien', 'Viktoriaerbsen', 'Wicken', 'Pelusischen', 'Senf', 'Weizenkleie', 'Roggenkleie', 'Fabrikartoffeln', 'Hafer', 'Geradella', 'Blaue Lupinen', 'Gelbe Lupinen', 'Weißer', 'schwedischer', 'gelber', 'weißer', 'ungereinigter'. It lists grain prices.

Die Preise für Erbsen, Geradella, Quinen, Klee und Senf blieben unverändert. Kartoffeln an den Grenzstationen und Getreide in ausgewählten Sorten aber Notierungen. Tendenz: ruhig und etwas lebhafter Nachfrage.

Geschäftliche Mitteilungen.

Auf die Anzeige der Danziger Eintragsgesellschaft betr. die Versteigerung von Zucker- und Gebrauchssperden am 12. d. Mts. in Danzig - Langfuhr sei hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Straja; für Stadt und Land: Rudolf Gerbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Straja; für den Anzeigenteil: R. Grundmann. Verlag: „Pofener Tageblatt“.

Fortwährend werden noch Bestellungen für das „Pofener Tageblatt“

von den Postämtern, unseren Agenturen und in der Geschäftsstelle, Poznan, Tiergartenstraße 6 entgegengenommen.

J. Kadler, vorm. O. Dümke. Möbelfabrik - Poznan, ul. Fr. Rataczaka 36. Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Küchen Klumöbel in Leder und Gobelin.

Der Bloch am 28. Februar: Danzig 101,74-102,26, Übern. Warschau 101,24-101,86, Blich: Übern. Warschau 99,75, London: Übern. Warschau 24,75, Prag: Bloch 854,62 1/2, 680,62 1/2, Übern. Warschau 655,50-681,50, Budapest: Bloch 13 820-13 674, Sufa: ref: Übern. Warschau 41,10, Tschernowitz: Übern. Warschau 41, Wiga: Übern. Warschau 102.

Die Börsen- und Marktberichte aus Deutschland können nicht gebracht werden, da aus Anlaß des Todes des deutschen Reichspräsidenten die Börsen sämtlich geschlossen sind.

Persil das
unübertroffene Waschmittel



halbe Arbeit, billiges
Waschen und die Wäsche
tadellos. (NUR IN DER BEKANNTEN
PACKUNG, NIEMALS LOSE.)

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister Poznań, ul. Nowa 1, I. Etage

Anfertigung vornehmster
Herren- u. Damen-Moden

Eigenes Atelier im Hause. Lager in prima englischen u. deutschen Stoffen. Moderne Frack-Anzüge zum Verleihen.

Liefernte Stoffe werden zu erstklassiger Verarbeitung angenommen.

Ländliche Besitzung

ca. 30 Morgen nebst Gebäuden und Garten sofort zu verkaufen. Off. unter 4239 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche zum 1. Juni bzw. 1. Juli 1925 Gut in Größe 800-1200 Morg. zu kaufen, von Ing. eröfite unter F. N. 4237 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Treibriemen

Leder, Kammhaar, Hart, Sander & Prathuhn, Poznań ul. Św. Józefa 23. Telef. 4019

Gelegenheitskauf für Baumeister!

Zwei gußeiserne Säulen, à 3,50 m lang, 0,55 m Umfang und circa 6 Zentner Gewicht hat abzugeben

Georg Raschke, Gutsbesitzer, Kleszczewo, pow. Leszno, poczta Krzywiz.

300 bis 600 Ctr.

Bepo Saatkartoffeln

u. 10 Ctr. Müllers Frühe sucht zu kaufen

H. Wendorff, Zdzichowa (Zeehan), p. Gniezno.

18 erstklassige Zugochsen,

3-7 Jahre alt, ca. 13 Ztr. schwer, stehen zum Verkauf. Angebote erbeten an (4150)

Gutsverwaltung Borowo b. Czempin, Eine Forderung auf die Fund'schen Erben, Nowy Dwór bei Szaszyn in Höhe von 3408 Zloty 60 Gr.

nebst Zinsen seit dem 1. November 1924 und entgangener Gewinn seit dem 1. Juli 1924 sind zu verkaufen. Offerten unt. E. C. B. 4201 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

10-12000 Zloty suche auf meine erstklassige Landwirtschaft, 150 Morgen Lasse; eintragen in Roggenwert. Zinsen nach Vereinbarung. Gest. Angebote unter P. 4250 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Soeben eingetroffen: Bobath's Mode und Wäsche, praktisch und mit allen Schnitten. Ferner die beliebtesten Beyer's Modenhefte sind zu haben in der Buchhandlung D. Lindner Nachf. (Ewald Baensch), Poznań, ul. Krąkiewskiego 9. Versand auch nach auswärts.

BÜFETT, 3,50 m breit, 2,65 m hoch, vollständig neu, prima Verarbeitung, passend für ein Schloß oder Villa, sehr preiswert zu verkaufen. J. Kadler (vorm. O. Dümke) Poznań, ul. Ratajczaka 36.

Die führende deutschnationale Zeitung Pommerns und der Grenzmark ist die

Pommersche Tagespost

Stettin
Elisabethstraße 13

Anerkannt gute Lesesaufgabe / Ausführlicher Handelsteil / Reichhaltige Provinznachrichten. Erstklassige Romane / Frauen-, Heimat- und illustrierte Beilagen. Außerordentlich starke Verbreitung in Stadt und Land, deshalb das maßgebende Insertionsorgan.

Lesen Sie ständig das **Posener Tageblatt** (Posener Warte)

welches täglich über alles Wissenswerte in Polen und Deutschland, sowie von anderen Staaten berichtet und stets das Neueste bringt.

Das Posener Tageblatt ist die am meisten gelesene deutsche Zeitung in der ehem. Prov. Posen u. darüber hinaus; daher ist es auch das wirksamste Insertionsorgan. Anzeigen haben durchgreifenden Erfolg.

Sonnenblumenkuchenmehl
Baumwollsaatmehl
Fischfuttermehl

stellen sich im Verhältniss viel billiger als Kleie.

offerieren jede Menge

Darius & Werner, Poznań, plac Wolności 18.
Telephon 34-03 u. 40-83. Tel.-Adr.: „Kartoffel“.

Ich bin Käufer für:
getrocknete Zuckerrüben
getrocknete Cichorienwurzeln
Trockenschnitzel, Seradella
Blau- und Gelblupinen
Wicken, Peluschken

u. bitte um grossbemesserte Offerten. Zahle Kasse gegen Duplikat.

Siegfried Cohn, Poznań
Tel. 2618 und 2619 ul. 27. Grudnia 5 Tel.-Adr.: „Getreidecohn.“

Neu! Sofort lieferbar!
Wir empfehlen zur Anschaffung: Seibner, Der praktische Gewerbebuchbetriebs, Goldfleisch, Kanauer's Rübenbau Dr. S. Wegener, Landesökonomierat: Geldweltmächte, Landwirte und Genossenschaften. Preis 1 Zloty, nach auswärts mit Postzuschlag unter Nachnahme. 10 verschiedene Jahrgänge der „Modernen Kunst“, umgeb. Wir machen die Interessenten auf die wertvollen Kunstbeilagen aufmerksam. Es sind vorhanden die Jahrgänge Nr.: 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20 und 21. Es werden auch einzelne Jahrgänge abgegeben.

Neu! Sofort lieferbar:
Feller, Gut Polatisch, — Gut Russisch, — Gut Englisch, — Gut Französisch, — Bachmann Einzige Buchführung, — Bachmann, Doppelte Buchführung, Uebelader, Gut Deutsch, — Deutscher Musterbriefsteller, — Schätze, Gut Rechnen, — Schramm, Das richtige Benehmen, — Buch, Gesellschafts-Spielbuch, Neben und Loaste, humorist. Vorträge, Freund, Geflügelzucht, — Abt.: Versandbuchhandlung, Drukarnia Concordia Sp. Akc. (fr. Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.) Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gebrauchte Möbel
aller Art (4212) kaufen Sie billigst in der **Allmöbelhandlung,** Poznań, Jasna 14.

Für Liebhaber!
Zwei Aquarellbilder, in Eiche gerahmt, Rahmengröße 85 x 75 cm, sofort billig abzugeben. ul. Zydzowska 19 III.

Ihre Zukunft!
Genauen Aufschl. über Ihr ganzes Leben, Glück, Reichtum, Liebe, Ehe, Lotterie, Erbschaft usw. gibt Ihnen erstl. Horoskop nach Ang. des Geburtsdatums, Pr. 3 Zloty. Jahreshor. kop. f. e. bestimmtes Jahr berechn. 1 Z. Charakterbest. a. Schriftprob. Porto extra E. G. Mutke, Gleiwitz D. S. Nisko lastr. 26.

Die Offerten Nr. 2343, 2384, 2433, 2446, 2463, 2531, 2536, 2542, 2592, 2651, 2657, 2711, 2749 bitten wir bald abzugeben. Geschäftsstelle des **Posener Tageblattes.**

Seltene Angebot:
Wir bieten, sofort lieferbar antiquarisch, wie neu.
Weners großes Konversationslexikon, 21 Bände, eleg. geb., 6 Auflagen, zum Kauf an.
Brochmans großes Konversationslexikon 13. Auflage mit Abbildungen und Karten 17 Bde., elegant gebunden.
Büchlein für Radioamateure komplett gebunden
Bibliothek des allgemeinen u. prakt. Wissens. Veranblichung der Drukarnia Concordia Sp. Akc.

15000 Zloty als erste Hypothek auf Grundstück, Sicherheitswert 40.000 Zloty, bei annehmbarem Zinsfuß gesucht.
Off. unter W. 2814 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

+ Dank- jagung. +
Gebe gerne unentgeltlich Auskunft, wie ich in kurzer Zeit von meiner schweren Krankheit: **Epilepsie, Zitterkrampf, Krämpfe, Nervenleiden** geheilt bin u. jetzt vollkommen gesund bin. (4206)

Joseph Weiß, Mülheim a. d. Ruhr, Kahlenstraße 1. Bitte Rückporto beifügen. Amtlich beglaubigt.

Junge hübsche Dame (Ausländerin) wünscht die Bekanntschaft eines vornehmen gwecks

spät. Heirat.
Zuschr. unt. E. 4235 an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

2 Landwirtschaftsjöhne im Alter von 27 bis 30 Jahren suchen Bekanntschaft zwecks späterer

Heirat

mit liebenswürdigen Damen, nicht über 25 J. alt und von gutem Charakter, zu machen. Ein bißel Vermögen erwünscht. Gest. Zuschr. mit Bild unt. B. 4234 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Witwe, evangl., ansehnlich, 48 Jahre, mit Einrichtung, wünscht sich wieder zu verheiraten. Gest. Zuschr. erb. unt. N. 4258 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Großes Zimmer möbliertes Zimmer Nähe des Botan. Gartens **sofort zu vermieten** Poznań Slemiradzkiego 8 I.

Möbl. Zimmer per sofort abzugeben. Poznań, ul. Kręta 24, Hochpt. links. (früher Kohlestr.). Gut möbl. Balkonzimmer sofort zu vermieten. Poznań, ul. Kraszewskiego 17, I. I.

Besserer, älterer Herr oder Dame (am liebsten pensionierter Beamter oder Rentier) kann sofort

gute Wohnung mit voller Pension und liebevoller Pflege bei allein-siehender Dame in Kleinstadt finden. Ausführl. Off. erb. unt. B. 4203 an die Geschäftsstelle d. Bl. zu ten en

Gesucht 2 gut möbliertes Zimmer bei alt. verm. intell. pol. Ehepaar. Gest. Meld. an Radlinski, ul. Szewska 20.

Gesucht

eine 2-3-Zimmerwohnung mit oder ohne Möbel.
Robert Koczorski, Schuhgeschäft Poznań, St. Rynek 78.

Herr sucht für sofort möbl. Zimmer, mögl. mit Klavierbenutzung. Off. erb. unter 4257 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Liquidationsanstellungen. Besonders bebauert wurde die Lage der Kriegsinvaliden-Anstalten.

Sodann schritt man zur Annahme und Bestätigung des Verbandsstatuts, das nach der Verlesung und Besprechung mit Änderungen angenommen wurde.

Darauf wurde in geheimer Abstimmung durch Zettel die Wahl des Vorstandes vorgenommen, in welchen hereinamen: als Vorsitzender Herr Liburski, als Vizevorsitzender Herr Rzepczhanski, als Sekretär Herr Dr. Bereznial, außerdem die Herren Galla, Drozdowski und Trembackiewicz.

Die Konferenz war außer einigen erregten Momenten im großen ganzen ruhig und hatte dank der verständigen Leitung des Herrn Rzepczki einen würdigen Verlauf.

Republik Polen. Die polnische Flotte.

Die „Depechy Poranne“ melden: Am Sonnabend fand in der Posener Industrie- und Handelskammer eine Versammlung der Klub- und Meerliga statt.

Beginn der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Heute, am 2. März, werden in Berlin die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen wieder aufgenommen.

Vom deutsch-polnischen gemischten Schiedsgericht.

Die polnische Telegraphenagentur meldet aus Paris: Die im deutsch-polnischen Schiedsgerichtsverfahren Verhandlungen betreffs der deutschen Anleihe, deren Pachtkontrakte und Eigentumsurteile von der polnischen Regierung als ungültig erkannt worden sind, sind am Donnerstag nach langer Verteilung des polnischen Vertreters Sobolewski, der mehrmals das Wort ergriff, um im Laufe mehrerer Stunden die deutschen Thesen zu widerlegen, beendet worden.

Verhandlungen in Prag.

Am Sonnabend begannen in Prag zwischen der polnischen und tschecho-slowakischen Delegation Verhandlungen, die die Regelung der Liquidation von Angelegenheiten die sich aus der Teilung von Teschen, Schlesien, Lips und Arwa ergeben haben, zum Zweck haben.

Kondolenzbesuche in Warschau.

Wie die polnische Telegraphenagentur aus Warschau meldet, hat Minister Skrzynski am Sonntag nachmittag in Begleitung des Protokolldirektors den deutschen Gesandten anlässlich des Todes des Reichspräsidenten Ebert seinen Kondolenzbesuch abgestattet.

Aueinig.

Nach einer Meldung der Agencia Wschodnia ist es in der Sonnabendstunde von Vertretern der Sejmklubs hinsichtlich der Verteilung der Plätze in den Kommissionen zu keiner Einigung gekommen.

Witos und die Agrarreform.

Abg. Witos hat in einer Unterredung unter anderem erklärt, daß die Piastpartei sich in der Frage der Agrarreform für den Regierungsvorschlag aussprechen werde.

Attentäter.

Lemberger Blätter bringen die sensationelle Nachricht von der Entdeckung und Vereitelung eines neuen Anschlages auf das Lemberger Pulvermagazin.

Abg. v. Campe über die Preukentrie. Möglichkeiten.

Über die Möglichkeiten der Preukentrie stellt Dr. von Campe folgende Erwägungen an: 1. Koalition von Deutschnationalen (109 Stimmen), Volkspartei (45 Stimmen), Wirtschaftspartei (17 Stimmen), Zentrum (81 Stimmen), also mit zusammen 252 Stimmen gegen 198 Stimmen, wobei für eine Mehrheitsbildung in einem oder anderen Falle die 11 Stimmen der Völkischen oder die 27 Stimmen der Demokraten sich auf die Seite der Regierungskoalition schlagen könnten.

unserer Partei erblide. Fort von dem Gedanken einer überspannten Demokratie! Hin zu einem gesunden Liberalismus!

2. Ein parteipolitisch bis zu einem gewissen Grade gebundenes überparteiliches Kabinett im Sinne der jetzigen Reichsregierung.

3. Ein reines Beamtenkabinett. Es hätte den Vorteil, die Atmosphäre zu entspannen und die so nötige praktische Arbeit zu tun. Es würde alle Fragen, deren Lösung parteipolitisch gefährdet sein kann, einstweilen zurückstellen.

Deutsches Reich.

Deutsche Steuervorlagen.

Im Reichstag haben sich die vereinigten Ausschüsse des Reichsrats in Anwesenheit des Reichsfinanzministers Dr. v. Schlieben und des Ministers Reuhaus versammelt, um zu den sieben Steuervorlagen Stellung zu nehmen.

Eine Kolonialwoche in Berlin.

Dadurch, daß man Deutschland die Kolonien genommen hat, ist ihm eine seiner wichtigsten Entwicklungsmöglichkeiten genommen worden.

Der Kolonialkriegerbund in Berlin befaßt sich jetzt mit diesen Dingen. Er veranstaltet in Gemeinschaft mit den vier Groß-Berliner Kolonialkriegervereinen und dem Marineverein Berlin eine Kolonialwoche.

Aus Regensburg kommt folgende Meldung: Ein grauenhaftes Familiendrama hat sich in Regensburg zugetragen. Die Frau des Geschäftsführenden Beden wollte sich von ihrem Mann scheiden lassen.

Das Ende eines Familienwistes.

Der Nachfolger des Vizepräsidenten Moll, der Landrat des Kreises Regensburg in Westpreußen, Friedensburg, ist heute mittag im Polizeipräsidium Berlin durch den Ministerialdirektor Dr. Abegg in sein Amt eingeführt worden.

Ein Sieg Herriots.

Das beschlossene Finanzgesetz — 328 gegen 239 Stimmen. Paris, 1. März. (Pat.) Die Deputiertenkammer nahm in ihrer Sitzung, welche bis morgens früh 8 Uhr dauerte, das Finanzgesetz mit 328 gegen 239 Stimmen an.

Aus anderen Ländern.

Der Zeitungspreis in Italien.

Mailand, 1. März. In Rom wird am 2. März eine Verlegerversammlung sich mit dem Verkaufspreis der Zeitungen und Zeitschriften beschäftigen.

Trotsky ist für Rußland tot.

Moskau, 28. Februar. Das siebenjährige Bestehen der roten Armee wurde in der gesamten Rätepresse nicht nur in festfarbenen und glückwünschenden geseiert, sondern auch zahlreiche Betrachtungen über Bedeutung und Ausbau der Armee und geschichtliche Rückblicke auf ihre Entstehung.

Aufstand der Indianer von Panama.

Die Indianer im Gebiete von San Blas haben sich wegen angeblicher Grausamkeiten und Übergriffe der Beamten von Panama erhoben.

erschlagen. Die Indianer verkündeten ihre Unabhängigkeit und forderten die Vereinigten Staaten auf, die Schutzhoheit über sie zu übernehmen.

Eine Untergrundbahn in Mailand.

In Mailand ist der Bau einer Untergrundbahn geplant. Die Stadtverwaltung liegen fünf Projekte vor, darunter eins der italienischen Edison-Gesellschaft und ein anderes, der Gesellschaft Brown, Boveri und Co.

Spaniens Diktator geht wieder nach Afrika.

General Primo de Rivera kehrt morgen, am Montag, nach Afrika zurück.

Beim Besuch des Königs von Spanien in Saragossa zur Enthüllung eines Denkmals des spanischen Gelehrten Ramon Cajal und zur Einweihung eines neuen Studentenheims war eine großartige akademische Kundgebung.

Hartnäckiger Kampf der Opposition gegen Mussolini.

Der Volksgesundheitsrat der Aventin-Opposition erklärt, er habe nach der Lage der Verhältnisse und auch hinsichtlich der künftigen Angriffe der feindlichen faschistischen Presse festgestellt, daß die der Opposition anhängenden Parteien vollständig einmütig seien in der in den Dokumenten der Volkserammlung festgelegten politischen Aktion.

In kurzen Worten.

Auf der Höhe von La Rochelle ist ein Rettungsboot, das dem bedrängten spanischen Dreimaster „Christiana Rueda“ zu Hilfe eilen wollte, umgestürzt.

Der diesjährige Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei in Bayern findet am Ostermontag und Osterdienstag in Regensburg statt.

Der russische Berichterstatter der „Morning Post“ meldet, Senator Borah werde Anfang März nach Europa kommen und in einer der europäischen Hauptstädte mit amtlichen Vertretern der Räteregierung zusammentreffen.

Wie „Echo de Paris“ mitteilt, wird eine französische Militärmission, bestehend aus 16 Offizieren, nach Griechenland abgehen, um das griechische Heer zu reformieren.

Nach Meldungen aus Hull haben während der letzten Stürme n den Fischereigewässern Islands 84 Seeleute, größtenteils Isländer, ihr Leben eingebüßt.

Churchill gab bekannt, daß Großbritannien von Frankreich 636, von Italien 576, von Südslawen 29, von Rumänien 26, von Portugal 22, von Griechenland 21 und von Rußland 750 Millionen Pfund Sterling zu fordern habe.

Der Dampfer der Canadian Pacific Linie „Mont Saurier“ (17 000 Tonnen), der mit 422 Passagieren an Bord wegen Beschädigung des Steuers zurückgekehrt ist, ist am Eingang des Hafens von Coet auf Grund geraten.

In der konservativen Partei Spaniens vollzieht sich eine Spaltung durch die Trennung des Barzen Bugallal und mehrerer früherer Minister von dem früheren Ministerpräsidenten Sanchez Guerra.

Letzte Meldungen.

Die Auflösung des Parlaments in Belgien.

Der belgische Königserlaß der Auflösung der Kammer wird am 7. März veröffentlicht werden. Die Wahlen sind auf den 5. April angesetzt, und das neue Parlament wird am 28. April zusammentreten.

Die Drohung der Araber gegen den Zionismus.

Das Volksgesundheitsrat der Araber von Palästina hat an Lord Balfour eine Depeche gerichtet, in der es für den Fall des Eintreffens Balfours in Palästina mit manifesten Schritten droht.

Unterzeichnung des deutsch-französischen Handelsprovisoriums.

Wie die polnische Telegraphenagentur aus Paris meldet, haben Reymalba und Trenbelenburg am Sonnabend den Vertrag über das Handelsprovisorium unterzeichnet.

Drummond über den Völkerbund.

Der in Riga weilende Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, hielt eine Rede über den Völkerbund, in der er betonte, daß die Entwicklung des Völkerbundes eine Garantie dafür sei, daß das Genfer Protokoll, das den Kriegern eine Ende setzen soll, Wirklichkeit werde.

Das Explosionsunglück in Rio de Janeiro.

Nach Meldungen aus Rio de Janeiro brach gestern um 5 Uhr nachmittags amerikanischer Zeit auf einem bei der Caja-Zufel verankerten Leichter ein Brand aus, der auf andere Fahrzeuge und verankerten Leichter auf die auf der Insel befindlichen Lagerhäuser übergriff.

Donnerstag letzter Tag.

Der originellste Film „Bei mir Niagara“. Motto: Liebe Deinen Nächsten wie dich selbst. Kino Apollo.

Gott nahm uns am Sonnabend, dem 28. Februar 1925 nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter und herzensgutes Großmütterchen

Frau Elise Mau

geb. Möller
im gesegneten Alter von 75 Jahren.

Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen schmerzerfüllt an

Frau Ferdinand Wernide,
Wernideshof.

Die Beerdigung findet am 4. März 1925 in Neuhof b. Platow statt.

Frühjahrs-Neuheiten

Kostüme : Paletots
Kleider : Blusen : Röcke
Kinder-Konfektion

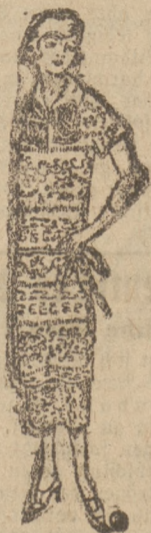
Eigene Fabrikate und Auslands-Modelle

empfiehlt

M. Malinowski

Größtes Spezial-Geschäft für Damen-Bekleidung.

Poznań, Stary Rynek 57.



En gros



En détail

Flügel

schwarz, von Edel, gut erhalten, Salonstück, verkaufe wegen Platzmangels billig.

Fontani, Poznań,
ul. Staszycy 9, II
von 3 Uhr nachmittags.

Die glückliche Geburt eines **gesunden Sohnes** geben hiermit bekannt

Pastor Karl Brummack u. Frau
Charlotte, geb. Albrecht,
Sonntag, den 1. März 1925.

20. Auktion



von 150 Zucht-
und Gebrauchspferden

(Hengste, Stuten, Wallache),

volljährig im Alter von 5—12 Jahren, Hengste von 3 Jahren durch die Danziger Stutbuchgesellschaft für Warmblut

(Trakehner Abstammung)

am Donnerstag, dem 12. März d. Js.

in Danzig-Langfuhr, Auktionshalle (Husarenkaserne I)

9 Uhr vorm. Vorführung der Pferde an der Hand, anschließend ca. 10 1/2 Uhr vorm. Beginn der Versteigerung.

Die Ausfuhr für Pferde über 6 Jahre nach Deutschland ist kostenfrei. Kataloge sind kostenlos durch die Geschäftsstelle in Danzig-Langfuhr, Hauptstraße 37, Telefon 41952, zu beziehen.

Ende April findet eine Auktion von 3 und 4-jährigen Pferden statt.

Sackmaschinen

System „Woolnough“
(wie von Dehne gebaut)

für Getreide und Rüben

liefert bei rechtzeitiger Bestellung in allen Breiten — besgl. Hadmeser

Woldemar Günter

Landw. Maschinen und Bedarfsartikel,
Feste und Die.

Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 6. — Tel. 52-25

Arbeitsmarkt

Den Bewerbern um die unter N. 2874 ausgeschriebene Büro-Beschäftigung zur Nachricht, daß die Stelle besetzt ist.

Reisender

für Liqueur-Fabrik gesucht.

Nur Fachleute wollen Offerten mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des Alters und Glaubensbekenntnisses unter „Reisender Nr. 1131“ an T. A. Reklama Polska, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6, richten.

Gesucht von sofort oder 15. 3. 25 ein unterheirateter evgl. Rechnungsführer,

der auch Hofgeschäfte übernehmen kann. Nur Bewerber, die schon in ähnlicher Stellung tätig waren, wollen sich zunächst schriftlich melden.

Rittergut Żurawia, p. Keynia.

Wir suchen noch per sofort:

150 geübte Schwellenhauer

70-80 Zimmerleute

zum Kantholzbeilen (Akkord)

100 gewandte Leute

zum Schälen von Lichtmasten und Telegraphenstangen.

Schnellste Meldungen an

Zarząd Przewodniczący Obrzycko

Obrzycko, pow. Szamotulny.

Tüchtige, erfahrene und fleißige **Schmiede- und Stellmachergesellen** finden dauernde Beschäftigung bei **Wolff Heinrich**, Schmiedemeister, Dlehowo, Poczta Nowawies-król., pow. Wzgesnia. Dasselbst wird auch ein guterhaltener

Amboß u. Rastenblasbalg

zu kaufen gesucht.

Kräftigen Burschen sucht zu sofort (4214)

Alfr. Born, Oberschweizer

Gut, Post und Bahnstation

Zlotniki.

Heirat!

Da es mir an **Damenbekanntschaft** fehlt, suche ich auf diesem Wege eine Frau. Bin 28 Jahre alt, mosaisch, aus guter Familie und übernehme das eierliche Grundstück mit dem seit 30 Jahren bestehenden Geschäft in einer Kreisstadt. Es kommen nur Damen aus guter, vermöglicher Familie, die gebildet, musikalisch und nicht älter als 23 Jahre sind, in Betracht.

Zuschriften nur mit Bild unter G. 4248 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. Strengste Diskretion selbstverständlich.

Geschäftsführer,

polnischer Staatsangehöriger, redigierend, für mittlere Stelle einer landwirtschaftl. Vereinigung in Posener Gegend gesucht. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche unter Nr. 4253 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wirtschaftsbeamter,

unberh., evgl., poln. Staatsbürger und der poln. Sprache mächtig, energisch, durchaus solide und zuverlässig, zur Verwaltung eines ca. 1800 Mrg. großen Gutes mit intensivem Betrieb zum 1. Juli ds. Js. gesucht. Nur bestempfehlene Bewerber wollen ihre Meldung mit Lebenslauf, abschriftlichen Zeugnissen und Referenzen, sowie der Gehaltsanpr. unt. N. M. 4242 an die Geschäftsst. ds. Bl. richten.

Von sofort gesucht ein

Sägewerks-Verwalter oder Blazmeister,

der mit Berechnungen, Verabfolgungen und Verladen vertraut ist, event. Wohnung und Beschäftigung im Hause.

Meldungen unter N. 4251 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stenotypistin,

perfekt deutsch und polnisch, mit guter Schulbildung, für Posener Stadt gesucht. — Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche unter Nr. 4254 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Randiszucker

weiß gelb, allerfeinsten

Puderzucker

Weizenpuder off.

F. Napiórkowski, Toruń

Puderzuckerfabrik.

Gesucht zu baldigen Antritt ein

Schweizer

mit guten Zeugnissen u. Kenntnis der polnischen Sprache.

Vorhanden sind gegen dreißig

Milchbüchse und einiges Jung-

vieh. Auf gute Pflege und

Wartung der Tiere wird be-

sonderer Anspruch erhoben.

Off. mit Zeugnisabschriften

und Bedingungen sind einzu-

senden.

Browar Ciechomicze,

Plock.

Stellengefuche.

Junger Mann der

Getreidebranche

sucht Stellung in fr. Posen-

schen. Derselbe ist mit faml.

Büroarbeiten vertraut und

sieht im Verkehr mit der Kund-

schaft. Gefällige Angeb. unter

J. B. 4230 an die Geschäftsst.

dieses Blattes erbeten.

Verheir. Gärtner.

36 Jahre, mit guten Referenzen,

sucht dauernde Stellung.

Offert. unter 4255 an die

Geschäftsstelle d. Blattes.

Alteinst. besg. Frau, in mittl.

Jahren, ehrlich u. zuverlässig,

wünscht einzelnen herren-

oder frauenlosen Haushalt

selbständig zu führen. Off. erb.

unt. Nr. 4252 a. d. Geschäftsst.

Als **Anfängerin**

im Büro, Kont., Rentamt od.

ähnlich. Suche für m. Tochter

Spielplan des Großen Theaters.

Montag,	den 2. 3.,	„Goplana“.
Dienstag,	den 3. 3.,	„Manon“, Gastspiel N. Georgewski.
Mittwoch,	den 4. 3.,	„Legenda Baltytu“.
Donnerstag,	den 5. 3.,	„Tosca“, Gastspiel N. Georgewski.
Freitag,	den 6. 3.,	„Madame Butterfly“, Gastspiel Teito-Kima.
Sonntag,	den 7. 3.,	„La Bohème“, Gastsp. N. Georgewski.
Sonntag,	den 8. 3.,	nachm. 3 Uhr „Die schöne Helene“.
Sonntag,	den 8. 3.,	abends 7 1/2 Uhr „Madame Butterfly“, Gastspiel Teito-Kima.
Montag,	den 9. 3.,	„Goplana“.

Eilt! Eilt!

Zwei intelligente Mädels, im Neuzeren auch nicht hohe, kurz vor dem gehesten Alter, wünschen

Herrenbekanntschaft zu späterer Heirat.

Herren, die ihnen im Alter voraus und sonst auch nicht nachsehen dürfen, wollen ihre Zuschr. mit Bild unt. G. E. 4244 an die Geschäftsst. dieses Blattes senden.

Erben gesucht!

Alle Erben des verstorbenen Ferdinand Spehr in Szamotulny werden ersucht, sich bis zum 30. Juni 1925 bei mir zu melden.

Karl Gottschalk, Szamotulny.

Oberinspektor,

40 Jahre alt, von Jugend an beim Fach, sucht, gestützt auf erstklassige Zeugnisse und Empfehlungen, zum 1. April resp. 1. Juli 1925 **anderweitige Stellung.**

Gefällige Offerten an **Inspektor Zigahl, Dom, Starkowiec, p. Kobylin, erbeten.**

Getreidetaufmann,

evgl., poln. Staatsbürg., verh., der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht vom 1. Mai als **Geschäftsführer** in einer **Genossenschaft** Stellung. Als Rantion 15—20 000 Zloty vorhanden.

Angebote unter D. A. 4228 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Energischer, tüchtiger Landwirt, 26 Jahre alt, mehrjährige Beamtenpraxis (seit 5 Jahren in ungeländiger Stellung), polnisch sprechend, mit befehlendem Kammerexamen sowie sehr guten Zeugnissen, sucht Stellung als

Inspektor unter Oberleitung.

Gef. Angeb. erb. unt. G. S. 4076 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Für **Obergärtner**, der in allen Fächern der Gärtnerei erfahren ist und nur empfohlen werden kann, suchen wir von **sofort** oder **später Stellung** in **Schloß- oder Herrschaftsgärtnerei**. Er ist verheiratet, ohne Kinder und in jetziger Stellung 12 Jahre. Gef. Anfragen zu richten an das **Graf Raczynski'sche Rentamt in Obrzycko.**
Graf Raczynski'sche Verwaltung OBRZYCKO.

Infolge Auflösung eines Haushaltes wird für freierwerbende

herrschaftlichen Aufseher

Stellung von **sofort** oder **später** gesucht. Er ist 33 Jahre alt, tüchtig und zuverlässig, war in hiesiger Stelle 5 Jahre und kann bestens empfohlen werden. Gef. Anfragen zu richten an d. **Graf Raczynski'sche Rentamt in Obrzycko.**

Graf Raczynski'sche Verwaltung Obrzycko.